126. Donnerstag den 2. Juni 1864. 126.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Amtliches.

Berlin, 2. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaufmann Karl Wilhelm Ludwig Jacob zu Hamburg den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer Zemke zu Villnow im Kreise Neustettin und dem Chausseeaufseher Johann Jacob Pfaff zu Creuznach das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Regierungsrath Köhn von Jaski in Liegnitz den Charakter als Ober-Regierungsrath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Besitzer der Gußstahlfabrik bei Essen, Kreis Duisburg, Geheimen Kommerzienrath Alfred Krupp, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annenordens zweiter Klasse in Brillanten zu ertheilen.

Der Fortifikations-Sekretair Nebiger ist zum Geheimen expedirenden Sekretair im Kriegsministerium und der Diätar Smidt zum Geheimen Registrator im Kriegsministerium ernannt worden.

Der Mechaniker Bruno Wendler zu Elberfeld ist zum Königlichen Maschinenmeister ernannt und als solcher bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn angestellt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, 1. Juni, Mittags. Der Postdampfer „City of Newyork" hat Nachrichten aus Newyork vom 18. v. M. Nachmittags nach Cork gebracht. Grant hat Verstärkungen erhalten und wird vorrücken. Die Regierung in Washington erklärt, sie wolle die Armee auf ihrer gegenwärtigen Stärke erhalten, bis die Insurrektion erdrückt sei. Die Konskriptionen finden den 1. Juli statt. Goldagio 81½, Fonds steigend.

Bern, 1. Juni, Abends. Die Einsetzung eines Wohlfahrtausschußes seitens der Regierung von Basel-Land und die Vertheilung von Waffen an die ihr ergebenen Gemeinden hat eine bedenkliche Aufregung in dem Kanton hervorgerufen. Der Bundesrath hat seinen Vice-Präsidenten Schenk als außerordentlichen Kommissarius abgesandt.

Deutschland.

Preußen. C. S. Berlin, 1. Juni. [Die Kosten des Krieges.] Bei Gelegenheit der Berathungen in der XV. Kommission des Abgeordnetenhauses über den Gesetzentwurf, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf von 12 Millionen Thalern für die Militär- und Marineverwaltung, übergab das Kriegsministerium einen Ueberschlag der Mobilmachungs- und Unterhaltungskosten eines Armeekorps, aus 8 Regimentern Infanterie, 6 Regimentern Kavallerie, 1 Artilleriebrigade, 1 Jägerbataillon, 2 Pionirbataillonen und 4 Reserve-Infanterie-Regimentern rc. bestehend. Das Ministerium berechnete die einmaligen Kosten auf 2,583,000 Thlr., die laufenden auf monatlich 1,181,100 Thlr., von welch letzterer Summe 300,500 Thlr. als Unterhaltungskosten im Frieden in Anrechnung kamen. Anstatt der 8 resp. 12 Infanterie-Regimenter sind nach und nach im Ganzen 18 Regimenter nach Schleswig und Jütland dirigirt, auch bedeutende Vorräthe an Belagerungsmunition, sowie vieles Belagerungsgeschütz nach dem Kriegsschauplatz entsendet worden, endlich ist auch das 3. Jägerbataillon hinzugetreten. Unter Berücksichtigung von mancherlei Verhältnissen wird man nicht zu hoch greifen, wenn man mit Einrechnung obiger Summe von 2,583,000 Thalern die einmaligen Kosten nunmehr auf 4 Millionen und die fortlaufenden Kosten auf monatlich 1,100,000 Thlr., anstatt der 881,000 Thaler veranschlagt, wobei in Berücksichtigung kommt, daß mehrere Regimenter seit 6 Monaten, andere erst seit 4 resp. 2 Monaten im Felde stehen. Rechnen wir diese Beträge zusammen, so ergeben sich 10,600,000 Thlr. entstehende Mehrausgaben, welche noch erhöht werden durch den Ersatz für verschossene Munition, Abgang an Gewehren, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen mit etwa 250,000 Thlr., Transport auf den Eisenbahnen rc. mit etwa 200,000 Thlr., Transport und Unterhaltungskosten für 5000 gefangene Dänen circa 50,000 Thaler, so daß sich die Gesammtsumme für die Armee auf circa 11 Millionen Thaler bis zum 1. Juli stellt. — In Betreff der Marine waren die einmaligen Kosten inkl. 1,700,000 Thlr. für Beschaffung von Panzerschiffen auf 2,086,000 Thlr. veranschlagt. Letztere sind nicht beschafft worden; es bleiben also 386,000 Thlr. und an monatlichen laufenden Kosten 107,538 Thlr., also für 6 Monate 645,228 Thlr., Summa 1,031,828 Thlr., oder unter Hinzurechnung vorgekommener Beschädigungen u. s. w. circa 1,300,000 Thlr. Schon diese hinter der Wahrheit sicher zurückbleibenden Beträge geben eine Gesammtsumme von 12½ Millionen Thaler. Mindestens eine gleiche Summe erheischt der Transport, die Unterhaltung rc. von 20,000 Oestreichern und 12,000 Hannoveranern und Sachsen, so daß also, wenn die Kriegskostenentschädigung auf 25 Millionen Thaler normirt würde, alle Anschläge außerordentlich niedrig gegriffen werden müßten. Nur ein kleiner Theil der Ausgaben Preußens wird aus der Bundeskasse zurückerstattet, nämlich die Ausgaben für die Aufstellung der Truppen bis zum Eintritt in das Herzogthum Schleswig. Dasselbe gilt für die östreichischen Truppen, während die Hannoveraner und Sachsen von Anfang an aus dem Bundessäckel ernährt werden, wozu Preußen auch beinahe ein Drittheil beiträgt.

— Die schon telegraphisch erwähnten Nachrichten der „Ostdeutsch. Post" über die Vorgänge in der Londoner Konferenzsitzung lauten vollständig: „Beim Beginne der Konferenz befragte der Vorsitzende die dänischen Bevollmächtigten, welche Antwort sie auf den in der vorigen Sitzung gemachten Vorschlag der Personal-Union, oder, wie der eigentliche Ausdruck lautete, der Indépendance politique des duchés zu ertheilen hätten. Herr v. Quaade antwortete, daß seine Regierung diesen Vorschlag als keine geeignete Grundlage zur Wiederherstellung des Friedens betrachten könne. Auf die weitere Frage Lord John Russell's, welche Gegenvorschläge Dänemark dann zu machen habe, erwiderte Herr v. Quaade ganz lakonisch: Keine. Hierauf ergriff Graf Apponyi das Wort und entwickelte die Grundlagen, auf welchen die verbündeten deutschen Mächte den Frieden zu schließen geneigt wären. Es sei dies die vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark und ihre Konstituirung als selbstständiger deutscher Bundesstaat unter der Regierung des nach der agnatischen Erbfolge theilweise zunächst berechtigten Erbprinzen von Augustenburg, wobei die Prüfung der verschiedenen Erbansprüche als eine interne Angelegenheit des deutschen Bundes vorbehalten wurde. Graf Bernstorff und Herr v. Beust unterstützten diese Propositionen in weiterer Ausführung. Der französische Bevollmächtigte, Fürst Latour d'Auvergne, brachte hierauf einen Vermittelungsvorschlag vor, welcher dahin ging, daß Holstein und Lauenburg mit einem Theile Schleswigs zusammengefügt und dem Bunde einverleibt, während der andere Theil von Schleswig in Dänemark inkorporirt werden solle. — Lord Clarendon schloß sich Namens der britischen Regierung diesem Vorschlage an; allein während der französische Bevollmächtigte blos von der Theilung Schleswigs im Principe sprach, ging der Vertreter Englands zu einer positiven Specialisirung über, indem er der Grenzlinie erwähnte und als solche die von Husum, Treene, Danewerk und die Schlei bezeichnete. Die deutschen Bevollmächtigten verwahrten sich zuerst gegen das Princip der Theilung überhaupt und erklärten in weiterer Auseinandersetzung speciell den englischen Vorschlag für unannehmbar. Nach längerer Diskussion wurde das Protokoll mit der Erklärung der dänischen Bevollmächtigten, daß sie sämmtliche Vorschläge, und mit der Erklärung der deutschen, daß sie den Vermittelungs-Vorschlag Englands und Frankreichs ad referendum nehmen, geschlossen. Die Waffenstillstandsfrage kam gar nicht zur Verhandlung und soll dieselbe den Gegenstand der nächsten Sitzung, die auf Donnerstag anberaumt ist, bilden. Ueber die Haltung Rußlands schweigen unsere Quellen."

— Der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein ist heute früh von Kiel hier eingetroffen und begab sich Vormittags nach Potsdam. Die Mutter und die Gemahlin des Herzogs sind ebenfalls von Dolzig hier eingetroffen.

— [Die großdeutschen Reformvereine.] Eine für die Stimmung in Süddeutschland charakteristische, ungemein erfreuliche Erscheinung ist die namentlich in Bayern sich vollziehende Auflösung der großdeutschen Reformvereine. Diese Auflösung bezeichnet den Eintritt der wohl noch partikularistisch gesinnten, aber doch wahrhaft liberalen Elemente des bayrischen Volkes in die große freiheitliche Bewegung, die gegenwärtig das ganze Deutschland durchzieht. Was die Reformvereine eigentlich gewollt haben, sagt die „Magdeb. Zeitung", ist ein Geheimniß, das sie, falls sie es selbst wissen sollten, wohl mit ins Grab nehmen werden. Sie sprachen freilich von einer Reform der deutschen Bundesverfassung, aber weder ein ernsthafter Reformplan, noch ein Versuch zur Verwirklichung eines solchen ist je aus dem großdeutschen Lager hervorgegangen. Auch läßt sich aus der Zusammensetzung jener Vereine der bestimmte Schluß ziehen, daß ihre Ziele an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten durchaus nicht dieselben gewesen sind. Zu Anfang hatte die Partei des Reformvereins noch einen gewissen liberalen Anstrich; neben Klerikalen, Schutzzöllnern und Partikularisten standen die alten großdeutschen Demokraten mit jenen verbunden durch den Widerwillen gegen Preußen. Aber rasch erkannten sie doch das Widersinnige eines solchen Bündnisses und schieden aus. An ihrer Stelle strömten nun aus den Kleinstaaten die reaktionären und konservativen Elemente in den Reformverein, nicht etwa, weil sie überhaupt eine Reform wünschten, sondern nur um einen Halt zu finden, der ihnen im eigenen Lande fehlte. So gehört die schwache Regierungspartei in Hessen und Nassau fast durchweg zum Reformverein, der in den Augen dieser Partei ein geradezu reaktionäres Institut ist und von der großen Menge des Volkes als „Chloroformverein" verspottet wird. Hätte nicht der Frankfurter Fürstentag und die Hoffnung auf das „hochherzige Oestreich" für einen Augenblick wieder alle Großdeutschen geeinigt, der Reformverein wäre sicher schon früher auseinander gegangen. So war es die schleswig-holsteinische Sache, welche die Trennung herbeiführte. Das bayrische Volk bewies hier, daß es trotz seiner vielen Einseitigkeiten und Vorurtheile ein warmes Herz für die deutsche Ehre hat; die gemeinsame Begeisterung brachte es den Norddeutschen näher als jemals, während die östreichische Lauigkeit eine rasche Entfremdung der Bayern und Oestreicher zur Folge hatte, und das taktlose Benehmen der großdeutschen Führer v. Hegnenberg, v. Lerchenfeld u. a. am Frankfurter Abgeordnetentage war ganz besonders dazu angethan, den Partikularismus in seiner Kleinlichkeit und Unwürdigkeit großen nationalen Bestrebungen gegenüber hervortreten zu lassen. Offenbar vollzieht sich in Folge aller dieser Umstände in Bayern ein segensreicher Umschwung der öffentlichen Meinung, der durch die Agitation gegen den Zollverein, mag sie nun fehlschlagen oder gelingen, sicher noch bedeutend gefördert werden wird.

— Der Generalkonsul Herr J. Sturz hat soeben eine Schrift hier im Verlage von Mitscher und Röstell erscheinen lassen: „Der Nord- und Ostseekanal durch Holstein, Deutschlands Doppelpforte zu seinen Meeren und zum Weltmeer." Die Linie, die Hr. Sturz empfiehlt, liegt ganz auf holsteinschem Gebiete. Sie geht vom Ausfluß der Stör (in die Elbe) quer durch Holstein nach dem Ausfluß des Hämelsdorfer Sees in den Busen von Lübeck und hat vor anderen neuerdings projektirten nördlich gelegenen Linien den Vorzug, daß die Schiffe, die durch diesen Kanal gehen, nicht zwischen den dänischen Inseln und Femarn hindurch müssen.

— Die Rapsproducenten fangen nachgerade an bedenklich zu werden, ob der Rapsbau fernerhin noch lohnend sein werde. Die Gefahren für letzteren liegen anerkanntermaßen nicht allein in der Kalamität, welche seit Jahren auf den Oelfrüchten lastet, und als Wurzelfäule, Madenfraß, Mehlthau u. s. w. in fast ununterbrochener Aufeinanderfolge, häufig auch vereint, auftritt, sondern auch in der sehr bedeutenden Konkurrenz durch das Petroleum. Daß dieselbe von Jahr zu Jahr zunehmen wird, ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, denn es ist nicht Amerika allein, welches uns damit versorgt; sondern es steht fest, daß Deutschland in seiner unmittelbarsten Nachbarschaft enormen Reichthum an Steinölquellen hat, welche sich nun rasch erschließen werden. In Galizien existiren gegenwärtig 20 größere und kleinere Petroleum-Fabriken und außer Galizien liefern auch noch die Bukowina und Siebenbürgen jährlich an 10,000 Zollcentner natürliches Mineralöl; in Oberungarn werden ebenfalls jetzt Steinquellen geöffnet.

— [Der angedrohte Staatsstreich in Dessau.] Die feudalen Blätter haben längst verkündet, daß jetzt die Zeit für eine allgemeine und große Reaktion in Deutschland wieder gekommen sei. Der Krieg in Schleswig hat ihrer Meinung zufolge immer nur die Bedeutung gehabt, daß er die Einleitung zu einem Feldzuge gegen „Demokraten" und „demokratische Institutionen" sein sollte. Bekannt ist aber, daß in den Augen der Feudalen und Reaktionärs alle modernen Verfassungen, die nicht einen ausschließlich feudalen Charakter haben, „demokratische Institutionen" und alle ihrem Eide auf die Verfassung getreuen Bürger „Demokraten" sind. Den Anfang hat jetzt Anhalt gemacht. Das Ländchen ist nicht groß. Die dessauische Regierung hat den Ständen einen Präklusivtermin gestellt, bis zu welchem sie ihre Berathungen zu beenden haben, widrigenfalls die Regierung die ihnen vorgelegten Gesetze unmittelbar verkünden werde. Der Sachverhalt ist nun folgender. Die Regierung von Anhalt-Dessau-Köthen hat in der Hochfluth der Reaktion in den fünfziger Jahren eine Reihe Gesetze vorbehaltlich der späteren Zustimmung der Stände erlassen, und jetzt bei dem Heimfall Anhalt-Bernburgs an Anhalt-Dessau will sie dieselben auch für Bernburg einführen und hat sie zu diesem Zwecke dem vereinigten Landtage vorgelegt. Der Landtag hat nun von seinem Rechte Gebrauch gemacht, die Gesetze seiner Prüfung unterzogen und bei dieser Gelegenheit zahlreiche Verbesserungen vorzuschlagen, ja in einzelnen Fällen eine vollständige Umarbeitung vorzunehmen sich genöthigt gesehen. Diese Abänderungen will die Regierung unmöglich machen durch den Präklusivtermin. Der Minister macht auch gar kein Hehl daraus, sondern erklärt zugleich, daß es sich dabei nicht um die „Zustimmung", sondern um den „Beirath" der Stände handle, und daß die Regierung des Beirathes auch entrathen könne. Diese Erklärung drückt die Stände also ganz beiläufig von „Beschließenden" zu „Berathenden" herab, und illustrirt zugleich durch das vorliegende Beispiel die Bedeutung von berathenden Ständen ganz vortrefflich. Die Hauptsache ist aber, daß er den Ständen diese eigenthümliche Interpretation der Verfassung als den ausdrücklichen Willen des Herzogs verkündet. Er fügt zwar hinzu, daß diese Interpretation seiner Ueberzeugung entspreche, aber sagt doch durchaus nicht, daß er die Verantwortlichkeit dafür übernehme. Vorläufig ist das freilich eine ganz müßige Bemerkung, da die Sache jetzt höchstens zu einer Klage bei dem Bundestage führen wird, welche die Stände hoffentlich nicht unterlassen werden, wenngleich sie in diesem Augenblicke aussichtslos ist. Es scheint uns aber von Wichtigkeit zu sein, jetzt festzustellen, wer die Verantwortlichkeit für solche Akte der einseitigen Verfassungs-Aenderung zu tragen hat.

Crefeld, 29. Mai. Als erfreuliches Zeichen, wie sehr hierorts die Parität in alle Verhältnisse gedrungen, theilen wir mit, daß in der letzten Gemeinderathssitzung der Beschluß gefaßt wurde, vom 1. Januar 1865 ab die jüdische Elementarschule den übrigen Volksschulen gleich zu stellen; zugleich wurde der Vorsitzende, Oberbürgermeister Onderyck, beauftragt, die nöthigen Schritte zur Bewirkung dieser Gleichstellung zu veranlassen, für das laufende Jahr aber schon jetzt den bisherigen Zuschuß der Kommunalkasse von 350 Thlrn. auf 500 zu erhöhen.

* Kulm, 31. Mai. Nach dem „Nadwislanin" ist am vergangenen Freitage der Gutsbesitzer Suffczynski der Haft entlassen worden, 12 andere, unter ihnen der Priester Tarnowski und die Gutsbesitzer Mellin und Czarlinski sind darin verblieben. In das Vermögen des letztgenannten ist die Sequestration eingeleitet.

* Königsberg, 30. Mai. Der hiesige Kaufmann Graf Chotomski, der sich bisher hier am Orte in Haft befand, soll jetzt nach Berlin hinübergeführt werden.

Schönebeck, 31. Mai. Das Bohren nach Steinsalz hinter den Kothen in dem ehemals zu Karlshall gehörigen Garten hat ein Resultat von 175 Fuß Steinsalz gegeben, ist dann aber abgebrochen, weil das Bohrloch zu klein sein soll und überhaupt wohl nur den Zweck zur Erforschung des Lagers hatte. Die Bohrversuche werden in Koth „Heinitz" wieder aufgenommen. Gleichzeitig wird zwischen dem Busch und dem Kapitelbusch dem Vermuthen nach auf Kohlen gebohrt, die man hin und wieder schon mit dem Pfluge aufgewühlt haben will. Auch diese Bohrversuche werden von dem Staate unternommen, und ist das Resultat ein günstiges, so wären die Vortheile für die Salzproduktion unberechenbar. (M. Z.)

* **Frankfurt a. M.,** 31. Mai. Es ist von Interesse, die politischen Kundgebungen zusammenzustellen, die in den „gemischten" und „reindänischen" Bezirken Schleswigs, seitdem das Land von dänischen Truppen gesäubert ist, stattgefunden haben. Die folgende Uebersicht beschränkt sich auf die Vorgänge des Monats Februar, welche dem Einmarsch der verbündeten Truppen unmittelbar gefolgt sind. In Arnis, Kappeln, Flensburg, Apenrade, Hadersleben, Hoyer, Tondern, Bredstedt, Wyk, d. i. in nahezu allen Städten und Flecken, die nicht von dänischen Truppen besetzt waren, ist Herzog Friedrich öffentlich proklamirt worden. Ebenso von einer großen Versammlung aus der Landschaft Angeln in Süderbrarup, und auf der friesischen Insel Föhr. Huldigungsdeputationen sind beim Herzog Friedrich erschienen aus Arnis, Cappeln, Flensburg, Apenrade, Hadersleben, Lügumkloster, Hoyer, Tondern, Bredstedt, aus der Landschaft Angeln (800 Personen), aus zwei Kirchspielen des Amtes Flensburg, dem ganzen Amte Apenrade, Hadersleben und Lügumkloster (30 dänisch redende Deputirte), aus mehreren Bezirken der friesischen Aemter Tondern und Bredstedt und von der Insel Sylt. Bei der aus 1500 Personen bestehenden schleswigschen Landesdeputation, die am 26. Februar dem Herzoge in Kiel huldigte, waren wiederum mehrere der schon genannten Städte und Flekken vertreten, ferner 7 Ortschaften des Amtes Flensburg, 3 des Amtes Sonderburg (Sundewitt), 6 des Amtes Apenrade, 7 des Amtes Hadersleben, 2 des Amtes Lügumkloster, 18 des Amtes Tondern und 14 des Amtes Bredstedt. In dem dänisch redenden Amte Lügumkloster ist durch allgemeine Abstimmung der Familienväter die deutsche Schulsprache eingeführt worden. In Tondern und Bredstedt wurde den dä-

nischen Beamten nnd Geistlichen der Laufpaß gegeben, in Flensburg und Hadersleben, im Amte Tondern und Angeln petitionirte die Bevölkerung bei den Civilkommissarien um Entfernung derselben. Das Alles ist, wie gesagt, in den sogenannten gemischten und reindänischen Landestheilen vorgegangen: mit Ausnahme der von den Dänen besetzten Inseln Alsen und Arrö giebt es keinen Amtsbezirk in Nordschleswig, der nicht an diesen Kundgebungen betheiligt gewesen wäre. Endlich wird die Zahl der Nordschleswiger, die an den Beschlüssen der Rendsburger Versammlung theilgenommen haben, auf mindestens 10,000 geschätzt. Und dieses Volk, oder auch nur der kleinste Bruchtheil desselben, sollte willenlos und ungefragt an Dänemark ausgeliefert werden?!

— Bei dem Komité des schleswig-holsteinschen Vereins in Hamburg sind bis zu Anfang Mai, mit Einschluß der vom Centralausschuß in Frankfurt unter gewissen Vorbehalten diesem Komité zur Verwendung überwiesenen 20,000 Thlr., über 40,000 Thlr. an Unterstützungsgeldern für die hülfsbedürftigen Schleswiger eingegangen. Nachdem nun während der letzten Monate zur Abhülfe der dringendsten und offenkundigen Noth, zur Bestellung beschädigter Gebäude, zur Anschaffung von Vieh, Heu, Saatkorn u. s. w. Vieles geschehen war, hat das Komité, wie schon erwähnt, auf die Gründung einer Vorschußkasse Bedacht genommen, welche „auch der weniger in die Augen springenden, klaglosen, Almosen verschmähenden Bedrängniß Abhülfe oder Linderung bringen soll." Diese Kasse ist unter dem Namen „Herzog-Friedrichstiftung" jetzt ins Leben getreten und von dem Hamburger Komité mit 50,000, von dem dortigen Frauenverein mit 25,000 Mark Kourant (ca. 33,000 Thlr.) ausgestattet worden. Die Direktion hat in Hamburg ihren Sitz; Filial-Verwaltungsräthe sind in Flensburg, Schleswig, Apenrade, Hadersleben und im Sundewitt gebildet. Diese Verwaltungsräthe haben die Vollmacht — in der Regel gegen Bürgschaftsleistung — jedem unbescholtenen Schleswiger ein nach Ablauf des Kalenderjahres mit 4 % verzinsliches Darlehn zu geben. Die Direktion kann ausnahmsweise größere Summen, Befreiung von der Bürgschaftsleistung und Zinsverpflichtung, so wie Verlängerung der Rückzahlungsfristen gewähren. Dieselbe Befugniß ist dem Herzog Friedrich vorbehalten, welcher den Verwaltungsräthen die an ihn gerichteten Darlehnsgesuche zur Berücksichtigung empfehlen kann. — Für die schwer beschädigten deutschen Bewohner der Insel Alsen etwas zu thun, ist noch nicht möglich, weil die Agenten gewärtigen müßten, von den Dänen festgehalten zu werden und die Empfänger solcher Unterstützungen keinen Schutz gegen die dänische Bosheit hätten. Im Sundewitt dagegen sind bis jetzt 35,000 Mark vertheilt, darunter 21,000 Mark für Saatkorn.

Schleswig-Holstein.

Altona, 30. Mai. Dem Vernehmen nach ist heute das gerichtliche Urtheil in der Untersuchung, betreffend den gegen Probst Nievert gerichteten Kirchenskandal nunmehr erfolgt. Wie man hört, ist der Hauptangeschuldigte, Cigarrenmacher Becker, zu 6 Mal 5 Tagen Gefängniß bei Wasser und Brot, und der Klempner A. Meier zu einer Geldstrafe von 15 Mrk. Crt. verurtheilt worden; drei andere Angeschuldigte: Lentsch, Lau und Radenhausen wurden von der Instanz entbunden, gegen sämmtliche Angeklagte aber auf gemeinschaftliche Tragung der Untersuchungskosten erkannt. (A. M.)

— Man schreibt der „Nordd. Allg. Ztg." aus Flensburg vom 30. Mai, daß die dänischen Behörden die zahlreichen schleswigschen Gespanne, welche sie bei ihrem Rückzuge vom Danewerk nach Alsen mitführten, daselbst noch immer zurückhalten, obgleich die Noth unter den Leuten, wie bekannt, eine so grenzenlose ist, daß selbst in Kopenhagen Sammlungen für die Unglücklichen veranstaltet worden sind. Eine Anzahl derselben ist auch bereits ihren Leiden erlegen. Sogar die Verwendung neutraler Regierungen für die völkerrechtswidrig gefangen Gehaltenen blieb erfolglos. Vor einiger Zeit verbreitete sich zwar das Gerücht, daß die Dänen bereit wären, legitimirten Personen die Wagen und Pferde auszuliefern, aber bald wurde bekannt, daß dies nur eine List sei. — Die Grundbesitzer, welche dennoch zur Empfangnahme ihres Eigenthums ihre Knechte nach Sonderburg schickten, waren daher vorsichtig genug, sich von dem machthabenden dänischen Offizier die unbehinderte Rückkehr der Leute versprechen zu lassen. Wie nothwendig dies war, beweist der Umstand, daß den Abgesandten, als sie sich nach den zugehörigen Wagen erkundigten, bedeutet wurde, sich schleunigst wieder zu entfernen. — Für das dänische Verfahren, die Beamtenstellen im Herzogthum Schleswig besonders zur Versorgung der Dänen zu benutzen, liefert das Verhältniß derselben zu den Angestellten aus den Herzogthümern den schlagendsten Beweis. Im Bureau des Ministeriums fungirten 18 Dänen und 7 aus den Herzogthümern, beim Appellationsgericht 9 Dänen, 4 aus den Herzogthümern, unter den andern Civilbeamten 53 Dänen und 33 aus den Herzogthümern, Geistliche 130 Dänen, 121 aus den Herzogthümern, Lehrer 42 Dänen, 14 aus den Herzogthümern, Zollbeamte 106 Dänen, 64 aus den Herzogthümern. In den gemeinschaftlichen Angelegenheiten für das Aeußere, die Finanzen, den Krieg und die Marine sind fast nur Dänen angestellt und ebenso besteht das Offizierkorps des Landesheeres und der Marine fast ausschließlich aus Dänen. Das Unterpersonal der Gerichts- und Polizeibehörden wird fast nur aus dem dänischen Unteroffizierstande gewählt.

— Man schreibt der „Sp. Ztg." aus Viborg, 26. Mai: Von den preußischen Offizieren der hiesigen Gegend hört man die heftigsten Klagen über die Unverschämtheit, das brutale Betragen und die Perfidie der Dänen und Jüten. Zuverlässige Personen versichern, daß, wenn man es nicht selbst erlebt, man nicht glaube, was die Jüten sich erlaubten. Auf alle Weise suchen sie den Preußen das Leben zu erschweren. Die Beamten, Kaufleute und Gewerbtreibenden übertheuern und pressen nicht nur nach der Versicherung der preußischen Offiziere diese und ihre Truppen in unerhörter Weise, da Alles während der Waffenruhe baar bezahlt werden muß, sondern sie liefern, wie fast alle Wirthe, auch die schlechtesten, kaum genießbaren Sachen für das theure Geld. Für ein fast nicht zu trinkendes Glas Bier lassen sie sich eine halbe, ja wohl eine ganze Mark, für eine schlechte Cigarre 8 Schillinge bezahlen. Beschweren sich die Soldaten oder selbst die Offiziere, so werden die Herren Wirthe grob in hohem Grade, da sie sich darauf stützen, daß, wie ihnen wohl bekannt, von oben her strenge Anweisungen ergangen sind, die Einwohner möglichst human zu behandeln und alle Konflikte zu vermeiden. Sehr häufig treten diese doch ein, da das Benehmen der Jüten die Preußen oft zu sehr empört, aber mehrfach sind Beschwerden und ziemlich harte Strafen die Folgen gewesen, selbst bei Ausschreitungen, welche zur Zeit gewöhnlicher Manöver im eigenen Lande kaum würden beachtet worden sein. Natürlich wird dadurch die Erbitterung noch gesteigert und die Soldaten sehnen sich nach dem Aufhören der Waffenruhe, um wieder kräftiger auftreten zu können. Bis jetzt, meinen sie, hätten die Jüten den Krieg eigentlich noch gar nicht recht kennen gelernt, denn außer den verhältnißmäßig geringen Kontributionen hätte sie kein besonderes Ungemach getroffen. Es sei ihnen ja meistens besser gegangen, als wenn ihre eigenen Soldaten bei ihnen gelegen hätten, von deren Hausen auf Alsen man ja sehr viele Dinge erzählt. Einzelne Offiziere, welche ich sprach, waren förmlich entrüstet: Sie meinten, mit Glace-Handschuhen fasse man das Volk an, die kleinsten Excesse der Soldaten würden exemplarisch bestraft, und der Dank dafür sei die größte Frechheit. Die Behörden verweigerten förmlich die Quartiere; überall stellten sie unbegründete Hindernisse entgegen. Bei allem Unmuth der preußischen Truppen über die schlechten Quartiere und die empörende Behandlung in Jütland, so wie bei dem Kummer, namentlich der preußischen Jäger, daß sie noch so wenig zur wahrhaft kriegerischen Thätigkeit gekommen sind, haben doch die Gerüchte, daß man sich endlich vom Londoner Protokoll losgesagt und wahrscheinlich doch der Herzog von Augustenburg Regent der unabhängigen Herzogthümer werden würde, große Freude erregt. Man erzählt hier, daß auch bei der Lösung zu Gunsten des Letzteren durch die für Preußen stipulirten vortheilhaften Bedingungen der Kronprinz von Preußen besonders thätig gewesen sei.

— Zufolge Nachrichten aus Randers wurden daselbst der Hardesvogt Platou und der Kanzleirath, Bürgermeister und Hardesvogt Smidth aus Skive von den preußischen Militärautoritäten als Arrestanten eingebracht. — Aus Fridericia wird die Ankunft des in besonderer Mission des Generallieutenants v. Gerlach in das preußische Hauptquartier entsandten Generalstabs-Chefs, Obersten v. Kauffmann, und dessen Adjutanten, Premierlieutenants Baron Wedell, gemeldet.

— Der Herausgeber der „Aalborg-Post", Herr H. P. Barford, hat sich nachträglich den Censur-Anordnungen des preußischen Kommandanten von Aalborg gefügt, indem er dem Letzteren unter Protest das erste Exemplar seines Blattes zur Durchsicht zusandte. Die Drohung des Kommandanten, im ferneren Weigerungsfalle nicht allein das Erscheinen des Blattes verbieten, sondern auch die Druckerei desselben versiegeln zu wollen, hatte gefruchtet. — Die Nachricht von einem Abbruche des Verkehrs zwischen der Insel Fühnen und Jütland bestätigt sich nicht; wohl aber ist derselbe nicht dem freien Ermessen des Einzelnen anheimgegeben, indem dem Magistrat von Fridericia ein Schreiben zugegangen ist, dessen Schlußsatz lautete: „. . . . . daß zufolge Uebereinkommen der königl. dänischen Regierung mit den alliirten Truppen als einziger Uebergangspunkt zwischen dem von den k. k. Truppen besetzten Festlande und der Insel Fühnen der Ort Snoghöi festgesetzt wurde, wovon die hiesigen Einwohner verständigt werden sollen. K. k. Stadt- und Festungskommando zu Fridericia, am 23. Mai 1864. Auersperg, Oberst."

— In Aalborg, sowie in Viborg ist am Dienstag vom außerordentlichen Regierungskommissar per Telegraph die Ordre eingegangen, die Einberufung zu sistiren und die Abreise der einberufenen Mannschaft vorläufig nicht stattfinden zu lassen.

Hamburg, 2. Juni. Die heutigen „Hamburger Nachrichten" enthalten Kopenhagener Briefe vom 31. Mai, welche allseitig bestätigen, daß die Regierung die gegenwärtige Waffenruhe um keinen Tag verlängern will, wenn nicht zuvor eine annehmbare Friedensbasis gefunden wird. Man macht sich daher auf die Fortsetzung des Krieges gefaßt.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Mai. Heute hat in der katholischen Kapelle zu Kingston-on-Thames die Trauung des Grafen von Paris mit der Prinzessin Isabelle d'Orleans stattgefunden. Vollzogen wurde sie durch den Dr. Grant, katholischen Bischof von Southwark, welchem der Abbé Guelle und der Geistliche Ainsworth assistirten. Unten den Gästen, die der Feierlichkeit beiwohnten, waren die Gesandten Oestreichs, Preußens, Spaniens, Italiens, Portugals und Belgiens. Nach der Trauung erhielten die Neuvermählten in Claremont einen Besuch vom Prinzen und der Prinzessin von Wales.

— Der „Verein für deutsche Freiheit und Einheit", welcher hier in London seinen Sitz hat, theilt in seinem eben ausgegebenen Jahresberichte mit, daß er im Laufe der letzten zwölf Monate 18 Flugschriften auf eigene Kosten herausgegeben und vertheilt hat, einige derselben in sehr vielen Exemplaren. Verfaßt sind sie, wie der Bericht sagt, sämmtlich von Herrn Karl Blind; sie behandeln theils Fragen innerer Freiheit, theils äußere Angelegenheiten Deutschlands, vorzüglich die schleswig-holsteinische Frage.

London, 1. Juni Morgens. [Telegr.] Durch die „London-Gazette" wird bekannt gemacht, daß die dänische Regierung am 23. v. M. (nicht Juni, wie es in der gestrigen Depesche hieß) angemeldet habe, daß sie die Blokade wieder aufnehmen werde, falls die Konferenz bis zum 12. d. keine Friedenspräliminarien erzielt haben sollte.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Die Gerüchte in Betreff einer Modifikation des November-Regimes sind für den Augenblick verstummt. Hr. de Lavalette, früher französischer Botschafter in Konstantinopel, der an der Spitze der Leute steht, die einen Umschwung in der Lage der Dinge wollen, ist gefährlich erkrankt und man fürchtet für sein Leben. Uebrigens wird, wenn die Modifikation überhaupt stattfindet, dieselbe nicht vor Oktober oder November vorgenommen werden. Man kann dies also für den Augenblick wohl auf sich beruhen lassen. — Der Kaiser und die Kaiserin wurden in Evreux, wohin sie sich gestern begeben haben, mit großartigen Demonstrationen empfangen. Sie verließen den Ort wieder um 5 Uhr Abends. Nach ihrer Abfahrt war großes Diner, dann Feuerwerk und andere Belustigungen. Beim Abbrennen des Feuerwerks geriethen die hölzernen Buden, worin die landwirthschaftliche Ausstellung stattfand, in Brand. Glücklicherweise war bereits ein Theil derselben geräumt; der Inhalt der übrigen wurde auf die nahen Wiesen gerettet. Die Buden selbst brannten ganz nieder. Mehrere Personen wurden leider ziemlich bedeutend verletzt. Der Ball beim Präfekten fand deshalb aber doch statt. — Der „Moniteur Algerien" bringt folgende Nachrichten: „Die letzten Depeschen aus Oran melden, daß Si Lazereg, der Chef der aufständischen Flittas, sich der Reihe nach zu den Beni Massen, den Keraich, den Iballuya und den Matmata, die alle den Kreis Ammi-Mussa bewohnen, begeben hat. Seinen Rathschlägen Gehör gebend, haben die Matmata ihren Kaid ermorden wollen. Demselben gelang es, nach Ammi-Mussa zu entkommen. Sein Kalifa und seine Soldaten wurden aber niedergemetzelt. Am 21. Mai befand sich Si Lazereg in Sidi Maruf; von dort aus marschirte er gegen die Karawanserai Babsuia, die von 8 Mann Reiterei und ungefähr 20 Eingeborenen be-

---

Londoner Kontraste.

(Schluß.)

Wo treten uns in London nicht diese Kontraste entgegen! In den grellsten Farben ziehen sie sich durch die ganze englische Gesellschaft, durch alle Lebensverhältnisse. Nirgends sind so kollossale Reichthümer aufgehäuft wie in London, und nirgends tritt die Armuth in so schrecklicher Gestalt auf.

Ein schönes Mädchen mit goldblondem Haar und dunklen Feueraugen, von schwarzen Seidenwimpern überschattet, mit edel geformten Zügen tritt zu uns heran und sagt mit bittendem Tone: „Give mi a sixpence, Sir!" Wozu will die Arme das Sixpencestück? Es ist eine so kleine unbedeutende Münze. Sie will sich dafür ein Glas Gin und ein Stückchen Brod in dem nächsten Publichause kaufen; denn sie friert und hungert. Der Londoner Nebel ist Abends so kalt und so frostig, und sie ist schon seit mehreren Stunden auf der Straße, ohne Jemanden gefunden zu haben, der ihr ein Abendessen giebt. Niemand hat mit ihr Mitleid in der größten und reichsten Stadt der Erde.

Eine glänzende Carosse rollt vorüber, jedes Pferd vor diesem prächtigen Wagen kostet mehrere hundert Pfund. Der Mann, welcher auf dem sammtenen Polster des Wagens sitzt, und von einem reichen Diner in seinem Klub zu Hause fährt, ist Eigenthümer des ganzen Stadtviertels und verpachtet die Grundstücke nicht mehr, wie früher, auf neunzig Jahre, sondern nur auf einen Zeitraum von fünfundzwanzig Jahren.

Er gehört zu den „obern Zehntausend", er sitzt im Parlament, er macht die Gesetze, er beherrscht die freie Presse, er bekleidet eine Stelle, die ihm zweitausend Pfund Sterling jährlich einbringt und deren Arbeit er einem armen Schreiber überläßt, er bewohnt im Sommer unentgeltlich im Schatten der Cedern und Ulmen in Richmondpark ein Landhaus, welches dem Staate gehört, er trinkt Champagner und Bordeaux; er drückt seine Pächter, welche vor hundert Jahren noch freie Bauern waren; er fährt in prächtigen Karossen und reitet Pferde, welche tausend Pfund kosten. Das arme Mädchen ist die Tochter eines kleinen Kaufmanns in der City. Er hatte das Unglück, nicht als ein Mitglied der „obern Zehntausend" geboren zu werden. Für ihn war das Leben ein Leben voll Arbeit, Gram und Noth; er starb an einer zehrenden Krankheit, welche er sich durch eine tägliche zwölfstündige Arbeit zugezogen hatte. Das freie, reiche und fröhliche England hatte für ihn nur Pflichten und Mißbräuche, die enormen Steuern erdrückten ihn. An den großen, konstitutionellen Freiheiten hatte er nur einen höchst winzigen Antheil. Er konnte freilich sprechen, was er wollte, ohne gerichtlich verfolgt zu werden, und die Polizei durfte ihn nicht in seiner armseligen Wohnung beläftigen. An dem öffentlichen Leben nahm er keinen Antheil, denn er gehörte zu den sechs Millionen englischen Bürgern, welche ohne alle politischen Rechte sind, welche kein Wahlrecht haben und sich in schweigender Passivität der politischen Entwickelung ihres Landes gegenüber verhalten müssen. Vor zwanzig Jahren fiel ihm eine bedeutende Erbschaft zu; aber ein reicher Verwandter machte ihm dieselbe streitig, und er hatte nicht die Mittel, die Proceßkosten vorzuschießen und einen Advokaten zu bezahlen. Ein armer Mann kann in England keine Processe führen. Für ihn giebt es faktisch kein Recht, wenn der Reiche ihm das Recht streitig macht. Als er erkrankte, schickte er zum Arzt, der in seiner Straße wohnt, und bat um einen Besuch. Aber der Arzt verlangte für jeden Besuch eine Guinee im Voraus, bevor er sein Recept schrieb. Die Aerzte sind in England ebenso theuer, wie die Advokaten. So mußte er ohne Arzt und ohne Medicin sterben. Und seine Tochter Elisabeth, oder „Bita", wie der Vater sie nannte, das schöne Mädchen mit den goldblonden Locken war nicht im Stande, sich durch die Nadel so viel zu verdienen, um den Miethszins für eine elende Stube in dem Stadtviertel zu bezahlen, welches dem Manne in der prächtigen Karosse gehörte. Sie hungerte und fror, und eines Abends stand sie hungernd frierend auf der Straße, ohne zu wissen, wo sie die Nacht zubringen sollte; denn der Eigenthümer des Hauses hatte sie auf die kalte und nebelige Straße gesetzt, weil sie den wöchentlichen Miethszins nicht bezahlt hatte. Vier Wochen später finden wir die Unglückliche im „the national assembling rooms", auf einem jener glänzenden Tummelplätze des Lasters und des socialen Elendes. Wer könnte deshalb einen Stein auf sie werfen! Sie ist, wie tausend Andere, ein Opfer der socialen Kontraste geworden, welche die englische Gesellschaft nach allen Seiten hin zerklüften.

Hydepark und Rotten-Row! Rotten-Row an einem schönen Sommertage vor dem englischen Diner während der Saison! Was giebt es zu dieser Zeit Glänzenderes und Prächtigeres in London, als der Corso auf Rotten-Row! Ein warmer Sonnenschein liegt auf den weiten duftigen Rasenflächen des Parks, der kühle Westwind flüstert im Laube der herrlichen Baumgruppen und kräuselt die glänzende Spiegelfläche des Serpentine, welcher Hydepark von den stillen Kensington-Gardens trennt. Da vor uns ist Hydepark-Corner, da erhebt sich der Triumphbogen Wellingtons mit dem „eisernen Herzog" hoch zu Roß, dort links schauen die stolzen Paläste von Park Lane auf die weite Wiesenlandschaft mit ihren grünen Hügeln, mit ihren umbuschten Seen, mit ihren weidenden Kuhheerden; die bis zum Horizont sich ausdehnenden Häusermassen der Riesenstadt bilden den Hintergrund.

Wie ein glänzendes, schimmerndes Band schlingt sich Rotten-Row durch die Wiesen und Baumgruppen von Hydepark Corner zu dem blumigen stillen Ufer des Serpentine; denn Rotten-Row bildet zu dieser Stunde den Versammlungsort für Alles, was in London schön, reich und vornehm ist. Rotten-Row ist dann der Corso für die „obern Zehntausend", in deren Händen aller Grundbesitz, aller Reichthum, die ganze Regierung von Alt-England ist. Der Corso beginnt. Musik ertönt. Auf der einen Seite ist der Weg für die Reiter, auf der andern für die Wagen. Längs dem Eisengitter stehen Tausende von Stühlen für die Zuschauer. Da kommen sie durch das Marmorthor, über dessen Bogen von seinem Roß der eiserne Herzog hinabschaut! Zwanzig Pferde, dreißig Pferde, fünfzig, hundert Pferde, die schönsten, edelsten Pferde von England, und im Sattel die vornehmsten und schönsten Mädchen in London, in knappanliegendem Reitanzug, mit den weiten, sich bauschenden Schleppen, das Reithütchen mit Feder oder mit flatterndem Schleier auf dem Kopf, in den zarten Händen die schwankende Reitgerte. Wie sie unter ihnen dahin tanzen, diese schönen, edlen Thiere, wie sie stolz den schlanken Hals heben, wie sie in die Zügel schäumen, wie sie sich bäumen, wie ihre Augen funkeln, wie sie dann wieder der leisesten Bewegung des Zügels gehorchen, gleichsam als wüßten sie, daß sie die schönsten und vornehmsten Mädchen von Alt-England auf ihrem starken Rücken tragen. Wer England in seiner Schönheit sehen will, der gehe Nachmittags um 2 Uhr in den Hydepark nach Rotten-Row; vielleicht wird diese Schönheit ihn mit den tausend häßlichen Kontrasten aussöhnen, welche an jeder Straßenecke und hinter der Rückwand der Paläste lauern. Wiederum andere Gruppen, immer schönere Pferde und schönere Mädchen, von Jockey's, den gelben Ledergurt um den Leib, gefolgt, von den Söhnen der „obern Zehntausend" begleitet und um-

roisch vertheidigt wurde. Nur das Anzünden eines Heuhaufens, dessen Rauch die Vertheidiger zu ersticken drohte, konnte deren Widerstand bezwingen. Die Insurgenten hatten bei dieser Affaire 45 Todte und ungefähr 60 Verwundete. Aus Frankreich kommende Truppen sind heute in Mostaganem gelandet, woselbst man eine Heeresabtheilung, die gegen die Flittas operiren soll, organisiren wird. (K. Z.)

— Der „Moniteur" bringt heute über zwei Spalten voll neuester Nachrichten aus Mexiko, welche von Veracruz am 2. Mai abgegangen, über Southampton hier eingetroffen sind. Danach bestände der Widerstand der Juaristischen Partei nur noch in dem stellenweisen Auftauchen verschiedener Banden, die aber stets in die Flucht geschlagen würden. Das bedeutendste solcher Scharmützel ist das gewesen, welches der Oberst Dupin, von Tampico aufgebrochen, bei Tuxpan drei Stunden hindurch mit dem Feinde gehabt hat. In Folge der Einnahme von Tuxpan hat sich die Provinz Huesteca vollständig an die neue Ordnung der Dinge angeschlossen. Die wissenschaftliche Kommission zur Erforschung Mexiko's, welche mit der in Paris eingesetzten Kommission in Verbindung treten soll, hatte sich in Mexiko am 19. April konstituirt und General Bazaine dabei „in spanischer Sprache mit dem reinsten castilianischen Accent" die Eröffnungsrede gehalten, welche der „Moniteur" heute auch ganz mittheilt. Von dem berühmten Stein „Zodiacus", der als Antiquität der mexikanischen Urzeit in einer Wand der Kathedrale von Mexiko eingemauert ist, hat Marquis de Montholon einen Abdruck in natürlicher Größe nehmen lassen und die anderen Antiquitäten hierher für das kaiserliche Museum geschickt.

Italien.

Turin, 28. Mai. Der Korrespondent der „Köln. Z." schreibt: Die Reden der beiden Minister des Innern und des Aeußern über die römische und die venetianische Frage, namentlich über erstere, sind in Paris ausnehmend günstig beurtheilt und aufgenommen worden. Dies ist allerdings begreiflich; aber die Haltung des Hrn. Peruzzi und des Hrn. Minghetti ist nicht ihr eigenes Verdienst, sondern findet ihre Erklärung in den Mittheilungen, die Ritter Nigra in jüngster Zeit aus Paris hierher zu senden Gelegenheit hatte. Aus letzteren, so weit dieselben mir zu Gebote stehen, geht hervor, daß Napoleon III. ausdrücklich erklärt, wie er die Schwierigkeiten, mit denen Italien zu kämpfen hat, vollständig zu würdigen weiß und seinerseits nach Kräften dahin wirken werde, die so lange aufgeschobene Lösung der Lebensfrage endlich ihrer Verwirklichung entgegenzuführen. Die Sache sei nicht leicht; doch werde sich bei gegenseitigem guten Willen ein erwünschter, von beiden Theilen annehmbarer Ausweg finden lassen. Aus den weiteren Andeutungen, die ich über diesen interessanten Gegenstand vernommen habe, scheint hervorzugehen, daß man in Paris auf folgende Alternative gefaßt ist: Entweder es wird ein Frankreich günstiger Papst nach dem Ableben Pius' IX. erwählt, und dann glaubt man, auf dessen Nachgiebigkeit zählen zu dürfen, und in diesem Falle würde der bekannte Brief Napoleons III. an Cavour wieder als Ausgangspunkt weiterer Verhandlungen zwischen dem neuen Papst und dem italienischen Gouvernement dienen müssen; oder das Conclave giebt seine Stimme einem antifranzösisch gesinnten Kardinal, und dann soll Napoleon III. entschlossen sein, kurzen Proceß zu machen, d. h. sich zurückzuziehen und dem römischen Volke die ganze freie Bestimmung über seine Zukunft in die Hand zu geben. Natürlich hat die italienische Regierung unter allen Umständen sich verpflichtet, das Papstthum in seiner geistlichen Herrschaft unangetastet zu lassen. Auch beruhen alle vom Kaiser gemachten Versprechungen auf der Voraussetzung, daß Victor Emanuel nach wie vor die Plane der Aktionspartei zu vereiteln wissen werde.

Rußland und Polen.

— Man schreibt aus Warschau, 27. Mai: Jetzt erscheint eine neue Zeitung in Paris unter dem Titel: „Bezimienne Pismo" (anonyme Zeitung), welche versichert, die Mitglieder der leitenden Organisation hätten gegenwärtig Polen verlassen, um sich vor russischer Uebermacht und Verrätherei zu schützen; sie hätten sich mit Garibaldi und den Chefs der ungarischen und italienischen Aktionspartei in Verbindung gesetzt, um überall den Ausbruch der Revolution zu befördern und der polnischen Thätigkeit neue Kraft zu verleihen. Jede Nummer dieses Blattes liefert Mittheilungen über die Verhandlungen mit Garibaldi, Türr, Klapka, Kossuth, Mazzini und anderen. In der letzten Nummer heißt es, es habe eine neue Verhandlung mit Garibaldi stattgefunden, den Oberbefehl in Polen zu übernehmen. Gleichzeitig sollten Ungarn und Italien aufstehen. Schon im Februar habe er von der Donau die Aufforderung erhalten, den Oberbefehl gegen Oestreich zu übernehmen; er habe sich dazu bereit erklärt. Auch sei von der Weichsel eine Deputation nach Caprera gekommen und habe auf gleiche Aufforderung gleiche Antwort erhalten. Es wird in der in London erscheinenden polnischen Zeitschrift „Glos Wolny" versichert, daß die erwähnte „anonyme" Zeitung das officielle Organ der Nationalregierung ist, allein es wird darin vor einer neuen Agitation gewarnt, da sie nur eine Kontremine gegen die wirkliche Nationalbewegung sei. Offenbar herrschen jetzt wieder sehr verschiedene Strömungen innerhalb der revolutionären Partei.

Von der polnischen Grenze, 31. Mai. Die „Ojczyzna" hält ungeachtet des in der „Opinion nationale" veröffentlichten officiellen Dementi der französischen Regierung die Behauptung aufrecht, daß Abschriften von den die Vorbereitungen zum polnischen Aufstande betreffenden Papieren, welche im Dezember 1862 bei den in Paris verhafteten Emigranten Godlewski und Cwierciakewicz in Beschlag genommen wurden, wenn auch nicht vom französischen Ministerium, so doch von der französischen Polizei der russischen Gesandtschaft in Paris mitgetheilt worden seien. Dies sei unläugbare Thatsache, die der im December 1862 in Paris weilende russische Stabskapitän (spätere Insurgentenchef in Litthauen) Siegmund Sierakowski auf der russischen Gesandtschaft selbst erfahren und sofort an das damalige Warschauer Central-National-Komité berichtet habe. Ueber die Wichtigkeit und verhängnißvollen Folgen der zur Kenntniß der russischen Regierung gebrachten Papiere läßt sich das genannte Blatt also aus: „Die russische Regierung glaubte bekanntlich Ende 1862 noch nicht an die wirklich bestehende Absicht eines bewaffneten Aufstandes und spottete im „Dziennik powszechny" über die Gerüchte, die denselben als nahe bevorstehend ankündigten. Erst die aus den in Paris in Beschlag genommenen Papieren geschöpfte Nachricht, daß das Central-Komité Aufträge zu Waffen-Ankäufen gegeben habe, gab ihr die Ueberzeugung von der Situation und von dem ernstlich betriebenen Aufstande. Der Aufstand sollte in der That erst nach Eintreffen der Waffen im Frühjahr 1863 beginnen und gegen die Rekrutirung zur russischen Armee, die nach einem im Dezember gefaßten Beschlusse im Februar erfolgen sollte, hatte das Central-Komité schon im Dezbr. die Dislocirung der aufgezeichneten Rekruten angeordnet und dazu systematische Vorbereitungen getroffen. Zweck dieser Dislocirung sollte die Vertagung des Aufstandes bis zum Frühjahr sein. Dieser Zweck konnte aber nicht mehr erreicht werden, nachdem der Befehl zur beschleunigten, am 15. Januar vorzunehmenden Rekrutenaushebung gegeben und derselben der Charakter einer großartigen Proskription aufgeprägt war. Die russische Regierung hatte nämlich, nachdem sie aus den in Paris saisirten Papieren erfahren, daß sie vom Aufstande bedroht sei, beschlossen, demselben zuvorzukommen, indem sie nicht ohne Grund hoffte, daß der dadurch beschleunigte Ausbruch um so eher unterdrückt werden würde, und aus jenen unglückseligen Papieren wohl wußte, daß die angekauften Waffen zum 15. Januar noch nicht in Polen sein konnten. So war jene Beschlagnahme von Papieren in Paris für Polen von verhängnißvollen Folgen, weil sie die Beschleunigung der Rekruten-Aushebung entschied, die ihrerseits wieder zum Aufstande drängte, der wegen Waffenmangel das Land nicht sofort beherrschen und vom Feinde säubern konnte, der damals in ganz Polen nur 90,000 in kleinen Garnisonen über das ganze Land zerstreute Soldaten hatte.

Dasselbe officielle Organ des in Paris bestehenden polnischen Centralvereins behauptet, gestützt auf amtliche Ermittelungen, daß es der National-Regierung seit Beginn des Aufstandes nur gelungen sei, den dritten Theil der von ihr angekauften Waffen und anderer Kriegsbedürfnisse nach Polen einzuführen und für den Aufstand zu verwenden, und daß 70,000 Karabiner, nebst einer entsprechenden Anzahl Pistolen, Revolver, Säbel, Sensen von preußischen und östreichischen Behörden konfiscirt worden seien. Die konfiscirten Waffen und Kriegsrequisiten sollen einen Werth von mindestens 5 Millionen Thalern repräsentiren. Diese Angaben dürften wenig übertrieben sein. — Am 26. Mai wurde bei Garwolin im Lublin'schen eine schon seit mehreren Tagen verfolgte Insurgenten-Abtheilung von einem russischen Detachement eingeholt und größtentheils aufgehoben. Führer von der etwa 50 Mann starken Schaar soll Krysinski gewesen sein. Der Kampf war ein erbitterter und kostete auch den Russen zahlreiche Opfer. Uebrigens würde man irren, wenn man glauben wollte, daß die Insurrektion schon überall unterdrückt sei. Im Lublin'schen, Sandomir'schen und Krakauischen halten sich noch immer kleine, meist auf Raub und Plünderung angewiesene Abtheilungen, ungeachtet seit dem 20. Mai mit aller Strenge das Standrecht gegen sie in Anwendung gebracht wird. In unterrichteten Kreisen wird sogar behauptet, daß der bekannte Insurgentenchef Bosak (Hauke) neuerdings zum General-Organisator der aufständischen Streitkräfte ernannt sei und sich zu organisatorischen Zwecken in's Ausland begeben habe. Der Hauptsitz seiner auf alle drei polnische Antheile sich erstreckenden Thätigkeit soll Dresden sein.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. Juni. [Stadtverordnetensitzung vom 1. Juni.] Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Justizrath Dönniges, welcher mehrere Jahre Mitglied der Versammlung gewesen ist, einige Worte der Erinnerung, und die Versammlung ehrte das Andenken des Hingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen. — Zur Tagesordnung übergehend, berieth die Versammlung zunächst die Vorlage des Magistrats über die Beschaffung der Geldmittel zur Ausführung der projektirten Wasserleitung. Nach dem Voranschlage sind hierzu 167,000 Thlr. erforderlich, doch werden nach der Angabe der Sachverständigen 150,000 Thlr. voraussichtlich ausreichend sein. Der Magistrat schlägt nun vor, Stadtobligationen auf Höhe von 160,000 Thalern zu emittiren, diese mit 5% zu verzinsen, und vom Jahre 1867 ab, in welchem die Wasserleitung vollendet sein wird, mit mindestens 1%, mit Hinzunahme der Zinsen der bereits getilgten Obligationen, zu amortisiren. Zur Verzinsung und Amortisation sollen vorläufig die Ueberschüsse der Gasanstalt verwendet werden. Von den Obligationen sollen 1000 Stück zu 20 Thlr., 1000 Stück zu 40 Thlr., 500 Stück zu 100 Thlr. und 100 Stück zu 500 Thlr. ausgegeben werden. In der Versammlung entwickelte sich eine lebhafte Debatte und es wurden von verschiedenen Seiten Aenderungsvorschläge, namentlich in Betreff der Verzinsung und der Amortisation dieser Anleihe gemacht; schließlich wurden jedoch die Vorschläge des Magistrats fast einstimmig angenommen mit der einzigen Modifikation, daß die Apoints zu 20 Thlr. wegfallen und dafür 500 Stück mehr zu 40 Thlr. ausgegeben werden sollen. — Die Ablösung der Laudemialpflichtigkeit von dem Grundstücke Nr. 2 auf der Fischerei wurde genehmigt, nachdem von Seiten der Finanzkommission nachgewiesen war, daß das dabei beobachtete Verfahren vollständig den gesetzlichen Bestimmungen entspricht. — Der Aufstellung einer Trinkhalle am Platze der Petrikirche durch den Apotheker Jagielski ertheilte die Versammlung die Genehmigung, nachdem weder von der Polizeibehörde noch vom Kirchenkollegium Einwendungen dagegen erhoben sind. — Für eine Industrie-Lehrerin an der Mittelschule wurde für vermehrte Unterrichtsstunden eine Renumeration von 30 Thlr. und einem Lehrer an der Realschule zu einer Badereise eine Unterstützung von 50 Thlr. bewilligt. — Der auf die Stadt entfallende Antheil an den Kosten für den 13. Provinzial-Landtag in Höhe von 291 Thlr. wurde ebenfalls bewilligt. — Der Vorstand der hiesigen Schützengilde hat ein Gesuch an den Magistrat gerichtet, zu dem Provinzial-Schützenfeste, das in nächster Zeit hierselbst gefeiert werden soll, einen Beitrag Seitens der Stadt bewilligen zu wollen. Der Magistrat hat 200 Thlr. beantragt, die Versammlung bewilligte indeß nur 100 Thlr. — Anwesend waren die Stadtverordneten Tschuschke (Vorsitzender), Annuß, B. H. Asch, R. Asch, Berger, Bilefeld, Borchardt, Dahlke, Feckert, Garfey, Graßmann, Handtke, B. Jaffe, L. Jaffe, Janowicz, Knorr, Löwinsohn, Lüpke, Mamroth, Meisch, Meyer, Pilet, Schmidt und Walther. — Der Magistrat war vertreten durch den Oberbürgermeister Geh. Rath Naumann, die Stadträthe v. Chlebowski, Müller, Samter und den Stadtbaurath Wollenhaupt.

— Die Haussuchungen werden in der Provinz unablässig fortgesetzt. Der „Dziennik" meldet deren fast täglich mehrere. In den letzten Tagen wurden in Dalewo und Osiek, im Kostener Kreise, in der Kirche zu Padkowo, im Obornifer, und in Wroblewo, Samterschen Kreises, Haussuchungen gehalten. Im Schloß von Wroblewo wurde dessen Besitzer, der Graf Węsierski-Kwilecki nicht angetroffen. Nach dem „Dziennik" ergab die Revision nichts, nur einige Karrikaturen auf (preußisches?) Militär seien mit Beschlag belegt worden. Bei einer früheren Revision wurden bekanntlich hier gegen 100 Stück Gewehre konfiscirt.

— Die Frohnleichnams-Prozessionen nehmen heute ihr

---

schwärmt. Ganz Tyburnia und Belgravia scheint ihre Töchter und Söhne heute durch das Marmorthor in Hydepark zu senden. So weit das Auge blickt, überall Mädchen, Pferde und Reiter. Nirgends sah ich so schöne Mädchen und so prächtige Pferde, nicht auf der Passegiata des Monte Pincio, wenn der rothe Duft der Abendsonne die funkelnde Kuppel von Sankt Peter umleuchtet, nicht auf der breiten Straße des Posilipp, wo man die lorbeergeschmückten Ufer des schönsten Golfs der Erde und die Feuersäule des Vesuv schaut, nicht unter den Kastanienwipfeln der Allee Longchamps. Und jetzt spielt das Musikkorps der Leibgarde der Königin einen brausenden Walzer, und im Galopp stürmen sie dahin unter den schattigen Ulmen und Kastanien von Rotten-Row zu den stillen Ufern des Serpentine, die Söhne und Töchter der „obern Zehntausend", Pferd an Pferd, ventre à terre, ein endloser, glänzender Schwarm. Ganz Rotten-Row ist mit schnaubenden, sich bäumenden, schäumenden Rossen, mit wehenden Federn und Schleiern bedeckt. Dann kehrt die Schaar zurück, um sich in neuen Gruppen aufzulösen, um einem neuen ebenso glänzenden Schwarm Platz zu machen. Wie die Augen leuchten, wie die von dem raschen Ritte erhitzten Wangen glühen, wie die goldnen und braunen Locken unter dem grünen Schleier des Reithütchens wehen, wie der Busen wogt! Es leben die Mädchen von Alt-England! Es ist das einzige Hoch, welches ich England bringe.

Und auf der anderen Seite von Rotten-Row, diese lange Reihe von glänzenden, prächtigen Wagen und Karossen, diese stattlichen, großen Pferde; nirgends in der Welt sieht man einen ähnlichen Wagen-Korso. Eine wahre Fluth von Wagen aller Art wälzt sich auf der breiten Straße, welche Green-Park und Hydepark nach Piccadilly kreuzt, heran, und rollt in langsamen Wogen vorüber, prächtige Staatskarossen mit wappenverziertem Schlage, mit gepudertem Kutscher und Bedienten, den Stock mit goldnem Knopfe in der Hand, alterthümlich gelbe Familien-Kutschen, leichte Phaetons und Gigs, in denen die zarte Hand eines schönen Mädchens die Zügel führt, Kabriolets mit Kutscher und Tiger, Cabs und Broughams aller Art, aber keine gemiethete Cabs und Broughams; denn in ihnen fahren ja die Frauen und Töchter der „obern Zehntausend", denen die Wälder und die Aecker, die Seen und die Wiesen, die Häuser und die Schlösser, die Schiffe und die Docks gehören. Natürlicherweise sind sie auch im Besitz der schönsten und prächtigsten Wagen, welche in ganz England gefunden werden. Und wie hochmüthig, wie stolz, wie selbstzufrieden schauen sie aus den Rahmen der Glasfenster auf die Wiesen und auf die Bäume, auf die weidenden Heerden und auf die Zuschauer, welche da auf den gemietheten Stühlen neben dem Eisengitter sitzen, sie sind ja das Gesetz und die Regierung, das Parlament und die obersten Würdenträger, die Repräsentanten des Reichthums und der Vornehmheit, des Egoismus und des Dünkels. Heute sind sie noch einmal so stolz und so hochmüthig; denn die letzten Zeitungen aus Amerika haben ihnen neue Siege des Südens gebracht. Bald ist General Lee in Washington; dann ist die Macht der furchtbaren Rivalin am andern Ufer des Oceans für immer gebrochen, und sie sind wieder die unumschränkten Gebieter der Meere. Was geht sie die Freiheit und die Sklaverei an! Das Weinen und das Stöhnen der Unglücklichen auf den Sklavenmärkten, der Schlag der Peitsche tönt ja nicht über den Ocean herüber, und sie sind ja die Herren in England über Alles, was lebendig ist; und was sind ihre Pächter anders, als weiße Sklaven! Die Erinnerung, daß es ihre Ahnen waren, welche einst die Abschaffung der Sklaverei proklamirten, ist in ihrem materiellen Egoismus längst untergegangen; Freiheit und Menschenwürde sind ihnen Dinge, mit denen sie nur vor der Welt koquettiren, um ihre Namen aufzuputzen; in ihrem innersten Wesen sind sie die getreuesten Verbündeten der Sklavenhalter des Südens. Jeder ideale Zug ist seit mehr wie einem halben Jahrhundert aus den „obern Zehntausend" verschwunden.

Es ist fünf Uhr geworden. Rotten-Row ist still und leer. Die glänzende Gesellschaft, welche sich hier vor einer Stunde ein Stelldichein gab, ist verschwunden. Wo sind die glänzenden Wagen mit den Seidenpolstern, mit den wappengeschmückten Schlägen, mit den gepuderten Bedienten, mit den großen, stattlichen Pferden; wo sind die schönen Reiterinnen mit ihren wehenden Schleiern auf ihren schäumenden Rossen, wo sind die stolzen Söhne und Töchter der stolzesten und übermüthigsten Aristokratie der Erde geblieben? Sie sind in ihre Mansions nach Park Lane, in ihre Paläste nach Belgrave Square, in ihre Clubhäuser nach Pall Mall zurückgekehrt, um das Diner einzunehmen, um sich von ihren goldbetreßten Bedienten Sherry und Claret in die Crystallgläser einschenken zu lassen. In den Wipfeln der Ulmen und Kastanien, welche jetzt lange Schatten über den gelben Sand von Rotten-Row werfen, flüstert und rauscht der Abendwind; auf den weiten Rasenflächen des Parks hört man nur das monotone Geräusch der Glocken der weidenden Heerden. Hydepark ist verlassen. Die Musik ist verstummt. Ich gehe in der Richtung von Kensington Gardens zu den Ufern des Serpentine. An der andern Seite des weiten Wasserbeckens steht ein einsames Haus von rothen Steinen. Vier Säulen tragen den Thorbogen, und unter demselben ist ein Basrelief eines Kindes angebracht, welches mit seinem Athem die Flamme einer fast erloschenen Fackel wieder zu entzünden sucht. Rundum stehen die Worte: „Lateat forsan scintilla." Das Haus ist so einsam; der Wind rauscht in den Weiden, welche sich über die stillen Fluthen hinabbeugen; kein Ton, kein Geräusch stört diese feierliche Stille. Wer wohnt in dem rothen, einsamen Hause, was bedeutet das Medaillon über der Thür? Niemand wohnt dort. Es ist ein Haus der „Royal humane Society", ein Rettungshaus für diejenigen Kinder des Grams und des Elends, welche in den Fluthen des Serpentine das Ende ihres Grams und ihres Elends suchen. Ich hatte das Haus noch nicht gesehen. Ich ziehe die Klingel. Einer der Wärter der Gesellschaft, welche Tag und Nacht in dem Hause anwesend sind, öffnet die schwere Mahagonithür. Auf einem hohen Flur öffnen sich die Zimmer. Das eine Zimmer ist für die Aerzte bestimmt, die beiden andern Zimmer enthalten die Apparate für die Wiederbelebung der Unglücklichen, welche sich im Serpentine ertränkt haben. Es stehen dort die Elektrisirmaschinen, Warmwasserbetten, Tische, deren Platten durch einen Mechanismus in verschiedener Richtung hinaufgeschraubt werden können; an den Wänden hängen Rettungsapparate und Anweisungen für die Wärter, wie sie sich bei Wiederbelebung der Ertränkten zu verhalten haben, die sogenannten „methods of treatement." Das einsame Haus mit seinem rührenden Basrelief über der Thüre und die glänzende, lachende, vornehme Gesellschaft auf dem breiten Sandweg von Rotten-Row, die Schwelle der Armuth, der Verzweiflung und des Grams und die Reiter und Reiterinnen aus den reichen und stolzen Palästen der „obern Zehntausend", es trennt sie nur eine schmale Brücke, welche auf das andere Ufer des Flusses führt. Die Brücke ist die Seufzerbrücke von Westend, wieder eine schmale Scheidewand zwischen entsetzlichen Kontrasten in der Riesenstadt an der Themse.

Ende. Am Sonntage bei dem feierlichen Umgange um den alten Markt celebrirte der Herr Erzbischof v. Przyluski in Person. Der Jubelgreis muß sich danach noch recht rüstig fühlen. Zu dem Jubiläumstage sollte der auf Kosten des Herrn Erzbischofs bewirkte Anputz der hiesigen Pfarrkirche beendet sein, derselbe ist aber noch weit im Rückstande, und inzwischen sollen sich auch Differenzen über die Farbe des Anstrichs ergeben haben, die ihn verzögern könnten. — In einer früheren Mittheilung über diese Jubiläumsfeier ist übrigens irrthümlich der Herr v. Scitowski als Erzbischof von Lemberg bezeichnet, er residirt vielmehr in Pesth, der Lemberger Erzbischof heißt bekanntlich Wierchzlejski.

Aus Birnbaum, 31. Mai, geht uns von unserem zweiten Korrespondenten Folgendes über die angebliche Vergiftung zu: Eine Angelegenheit, welche eine Zeit lang unsere Stadt in großer Aufregung gehalten, nämlich die Beschuldigung einer fahrlässigen Tödtung durch Vergiftung, welche zwei Aerzte gegen ihren hier allgemein geachteten Kollegen öffentlich ausgesprochen und sogar bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht haben, ist durch das für den Beschuldigten günstig ausgefallene Resultat der an einer schon zwei Monate lang bestattet und noch gut erhalten gewesenen Leiche der angeblich vergifteten Person vorgenommenen Sektion noch lange nicht zum Abschluß gekommen, und, da sie zu viele und verschiedene Interessen berührt, haben wir uns nicht berufen gefühlt, vor ihrem gänzlichen Abschluß darüber zu referiren. Wir behalten uns das Weitere vor.

w Gostyn, 31. Mai. Heute gegen Mittag wurde von einem Dragonerkommando und Infanteriedetachement der hiesigen Garnison der Wirthschaftskommissarius Kierski aus Gola, sowie der Wirthschaftsschreiber dieses Gutes und ein Bauer von daher hier gefänglich eingebracht und in das Gefängniß abgeführt. Veranlassung hierzu sollen verschiedene den Erstern kompromittirende Schriftstücke sein, welche bei einer in der Wohnung eines Verwandten desselben im Bromberger Regierungsbezirke vorgenommenen Haussuchung vorgefunden worden sind. Mit Ausführung dieser Verhaftung war der Herr Landrath von Madai zu Kosten beauftragt worden. Der mit verhaftete Bauer ist nach seiner Vernehmung bereits am Nachmittage wieder entlassen worden, die beiden Wirthschaftsbeamten dagegen, sollen nach Posen weiter befördert werden.

□ Lissa, 31. Mai. [Gefangene Dänen; Minister v. Selchow; Pfingstschießen; Zigeunerbanden.] Mit dem heutigen Abendzuge kamen circa 150 Mann dänische Gefangene unter schwacher Eskorte von Glogau hier an und wurden mit dem bald darauf angekommenen Posener Abendzuge weiter über Breslau nach Brünn in Mähren befördert. Da die Ankunft der Gefangenen bereits vorher hier bekannt gewesen, so hatte sich eine gewaltige Volksmenge auf den Bahnhofsräumen eingefunden, um die seltenen, durchreisenden Gäste, die insgesammt sehr heiter und wohlgenährt schienen, in Augenschein zu nehmen. — Zu der jüngsten Anwesenheit des Ministers für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Herrn v. Selchow, gestatten Sie nachträglich die Notiz, daß Se. Excellenz sich am 22. d. in Begleitung des Geheimen Ministerialrathes Oppermann, des Herrn Ober-Präsidenten Horn und des Landraths Kostener Kreises, Herrn v. Madai, von Posen aus nach den Besitzungen des Rittergutsbesitzers, Direktor Lehmann auf Nitsche begab. In Begleitung der genannten Herren besichtigte der Herr Minister hier die verschiedenen Fruchtfelder und Viehheerden, über deren Kulturzustand und Zucht er sich im Einzelnen, wie im Ganzen sehr lobend und anerkennend aussprach. Demnächst nahmen die Herren die zu Kuschen (dicht bei Schmiegel) gelegene chemische Versuchsstation in Augenschein, deren technischer Leiter, Herr Dr. Peters, die verschiedenen Apparate in seinem Laboratorium in Thätigkeit setzte und die Thiere producirte, mit denen gegenwärtig Fütterungsversuche gemacht werden, unter denselben auch einige mit Trichinen gefütterte Schweine. Von Kuschen kehrten die Herren sämmtlich nach Nitsche zurück, von wo sie über Alt-Boyn und Czempin sich nach Klenka bei Neustadt zum Rittergutsbesitzer Herrn Kennemann begaben. — Ueber die Posener Thierschau und Ausstellung hat sich der Herr Minister, dem Vernehmen nach, ganz zufriedenstellend geäußert, indem er wider Erwarten eine reichliche Anzahl schöner Pferde und gut gezüchtetes Rindvieh vorgefunden. Nicht minder beifällig äußerte er sich über den am zweiten Ausstellungstage vom Vorsitzenden der Festordner-Kommission, Herrn Direktor Lehmann, arrangirten Festzug. — Bei dem jüngsten Pfingstschießen errang die diesjährige Königswürde der Bürger und Grundbesitzer Neumann; nächst ihm that den besten Schuß Herr Brauermeister Leisnitzer; beide wurden mit herkömmlicher Förmlichkeit vor der versammelten Gilde und den geladenen Ehrengästen proklamirt und begrüßt und demnächst unter Begleitung eingeführt. — Zahlreiche Zigeunerbanden, deren gesammte Kopfzahl auf 3—500 angegeben wird, durchziehen seit einiger Zeit gruppenweise zu Wagen mit ihrer Habe und ihrer jungen Nachkommenschaft die hiesige Gegend, um hier und da einen mehrtägigen Aufenthalt im Freien zu nehmen. Eine solche Gruppe von etwa 20 Köpfen schlug vorige Woche ihr armseliges Gezelt auf dem dicht an der Stadt gelegenen Exercierplatz auf. Der ältere Theil der Bande durchstreifte die Stadt und hielt Nachfragen nach reparaturbedürftigen Kupfergeräthen. Bei allem Schmutz und bei der Ekel erregenden Lebensweise schien ein gewisser Wohlstand diesen Banden eigen, den sie auch selbstgefällig zur Schau trugen.

X Von der polnischen Grenze, 31. Mai. Unlängst fand sich ein ehemaliger Handwerksgeselle aus Posen hier ein, der Monate lang in Polen sich umhergetrieben und den Hängegendarmen angehört hatte. Die Abtheilung, zu der er gehörte, bestand aus 18 Mann und stand unter Führung eines Lieutenants K. aus Warschau. Ihre Aufgabe war, diejenigen durch den Strang oder auf eine andere Weise zu ermorden, die ihnen von den Agenten der National-Regierung oder den Bandenführern als „verdächtig" oder als „Feinde der National-Regierung" bezeichnet waren. In dem Fabrikstädtchen Zgierz, das großentheils aus deutschen Bewohnern besteht, wurden von dieser Bande nicht weniger als 17 Personen strangulirt. Bei dem Städtchen Piontek 7 Personen. Die Bande war mit Pistolen bewaffnet und erhielt regelmäßigen Sold. Der Mensch hatte an der rechten Hand und den Fingern der Linken Narben, welche, wie er selbst angab, ihm von einem unglücklichen Bauern mit den Zähnen beigebracht waren, den er im September v. J. bei Zgierz aufgehängt hatte. Als die russischen Truppen die Bande energisch verfolgten, zerstreute sie sich auf den Gütern der Edelleute, wo die Einzelnen versteckt und verpflegt wurden, bis sie entweder in die Hände der Russen fielen, von den Bauern ergriffen wurden, oder über die Grenze nach Preußen entkamen. Der Angeklagte soll seine Aussagen vor dem Richter wiederholt haben.

// Pleschen, 31. Mai. [Verurtheilung; Verein; Auktion.] Eine charakteristische Leidenschaft unserer ländlichen Diebe ist ihre tiefe Neigung, sich für die rauhen Tage des Winters mit animalischen Nahrungsstoffen auf Kosten ihrer Nebenmenschen reichlich zu versorgen, ohne zu berücksichtigen, daß sie durch Befriedigung dieses Triebes nicht selten Jammer und Elend in den ärmsten Familien verbreiten. So wurde auch in der Nacht vom 20. zum 21. December v. J. dem Waldwärter Kaspar Piasecki zu Pieruszycek eine tragende Kuh aus seinem verschlossenen Stalle gestohlen. Die Kuh soll einen Werth von circa 50 Thaler gehabt haben. Der schändlichen That dringend verdächtig war der Wirth Stephan Kazmierczak aus Czermin, ein für seine Verhältnisse wohlhabender Mann. Bei einer polizeilichen Haussuchung wurde in seiner Scheune das Fell der gestohlenen Kuh, in der Kammer das Fleisch eines jungen Kalbes und auf dem Boden wurden in einer hohlen Wand drei Kuhviertel und ein Kuhkopf gefunden. Außerdem fand man in seiner Wohnung alten Honig, der nach dem Gutachten eines alten Bienenzüchters nur raubmäßig einem Bienenstock entnommen sein konnte. Einige Tage vor der Haussuchung war dem katholischen Pfarrer in Czermin Honig aus einem Bienenstock gestohlen worden, weshalb der Verdacht gerechtfertigt erschien, in dem K. auch den Honigdieb gefunden zu haben. Bei ihm hielt sich seit einiger Zeit ein Kasper Baran auf, von dem ein dunkles Gerücht wissen wollte, daß er sich stets an Diebstählen betheilige. Während der Haussuchung wußte Baran es aber möglich zu machen, unbemerkt zu verschwinden und ist es nicht mehr gelungen, seiner wieder habhaft zu werden. Da sich der Wirth Stephan Kazmierczak über den rechtmäßigen Erwerb des Fleisches nicht ausließ, über den Erwerb des Honigs aber höchst unwahrscheinliche Angaben machte, so stand er gestern vor der Strafabtheilung des hiesigen Kreisgerichtes als Angeklagter. Er war in Assistenz des Justizrathes Herrn Rüdenburg von hier erschienen. Auf Grund der Beweisaufnahme beantragte die Staatsanwaltschaft, den Angeklagten eines schweren und eines einfachen Diebstahls für schuldig zu finden, wogegen die Vertheidigung für Freisprechung plaidirte. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Grund der §§. 218 Nr. 3 und 216 des St. G. B. zu zwei Jahren Zuchthaus, zwei Jahren Polizeiaufsicht und Tragung der Kosten. Vor der Abführung des Verurtheilten in das Gefängniß drängte sich seine Ehehälfte im Gerichtssaale an ihn heran, um ihn für die Zeit ihrer Trennung mit Leibwäsche zu versehen. — Im hiesigen Kreise wird die Bildung eines Lokalvereins zur Pflege verwundeter und kranker Krieger vorbereitet. Da die von Frau Landräthin Gregorovius früher angeregten Sammlungen zur Unterstützung der in Schleswig verwundeten Krieger in hiesiger Gegend einen so lebhaften Anklang fanden, läßt sich hoffen, daß auch jener Verein zahlreiche Theilnehmer finden wird, die gern bereit sein werden, durch Opferwilligkeit seine patriotischen Zwecke zu fördern. — Gestern und heute kam das Möbiliarvermögen des wegen seiner Betheiligung am polnischen Aufstande flüchtigen Rittergutsbesitzers Wlasdislaus von Zakrzewski in Jankow unter den Hammer des Auktions-Kommissarius des hiesigen königl. Kreisgerichtes. Vieles wurde von Polen gekauft.

Rawicz, 1. Juni. Am 27. v. Mts. starb in einem Alter von 40 Jahren in Sierakowo, der Lehrer Liebe, bekannt als Bienenzüchter und Mitglied des Bienenzuchtvereins.

Bromberg, 1. Juni. Die Bromb. Zeitung meldet, daß der Extrazug, welcher den Kaiser von Rußland nebst Familie nach Potsdam führen wird, am 9. d. Mts. um 8 Uhr Morgens von Königsberg abgeht. Die Ankunft erfolgt in Elbing 10 Uhr 6 Minuten, in Dirschau 11 Uhr 6 Min., in Bromberg 1 Uhr 50 Min., in Schneidemühl 3 Uhr 20 Min. u. s. w. Die Ankunft in Potsdam wird Abends 10 Uhr 19 Minuten erfolgen.

Auf unserem Bahnhofe werden das gesammte Offizierkorps und eine größere Abtheilung der hiesigen Garnison im Paradeanzuge mit Regimentsmusik den Kaiser empfangen. Während des Präsentirens der Militärabtheilung wird an Stelle des üblichen Präsentirmarsches die russische Nationalhymne gespielt werden.

Die erste Provinzialthierschau zu Posen

am 19. und 20. Mai.

(Schluß.)

Die erste Klasse des Rindviehs enthält Shorthorns und andere englische Racen, 25 Nummern. Doch waren nur 2 Airesshires darunter angemeldet. Die Ausstellung zeigte meist schöne Thiere und bewies, daß auch diese Richtung der Rindviehzucht bei uns Eingang gefunden hat. Nur hatten wir häufig Gelegenheit, zu bemerken, daß die Ansichten über den Werth dieser Thiere noch so wenig geklärt sind, zum Schaden der Viehzucht. Die hochedle Vollblut-Shorthornrace, — und nur diese hat jene Vorzüge, da es auch nichtedle Shorthorns in England giebt, — ist gewiß eines der herrlichsten, gelungensten Produkte menschlicher Intelligenz und menschlichen Fleißes auf dem Gebiete der Thierzucht, die dem edlen Pferde und den edlen Schafen wenig nachstehen dürfte. Die Reduktion aller dem Menschen wenig nutzbaren Theile — ein feiner Kopf und Hals, verkürzte Extremitäten und ein feiner Knochenbau — sind Hauptmerkmale derselben; eine reichliche Ausbildung der nützlichen Theile — ein viereckiger Bau, eine starke Entwickelung des Muskelsystems und Auspolsterung des Körpers mit Fleisch und Fett sowie ein rascher Wachsthum — bilden den Hauptvorzug derselben als Fleischthiere. Doch würde man sehr irren, wenn man glaubte, daß hierin ihr einziger Werth bestände, denn selbst in England wird Niemand eine reine, hochedle Shorthornheerde allein, um Thiere für die Schlachtbank zu erzielen, halten, dazu ist der Ankaufspreis guter Thiere viel zu theuer, und die Aufzucht derselben erfordert noch sehr viele Sorgfalt, sollen sie in ihrer Vollendung erhalten werden. Nein, sie dient nur als Zuchtheerde, um gute Bullen zur Kreuzung mit allen übrigen Racen und Arten, namentlich den gewöhnlichen Shortorns, zu liefern, zu Milchvieh so gut wie zu Mastvieh. Und diese Veredlung in höherem oder geringerem Grade, je nach Bedürfniß, durch die Shorthorns halten wir für unsere Provinz für nur vortheilhaft, während die Reinzucht nur für Zuchtheerden angebracht ist. Denn die Rindviehhaltung dürfte nur in einem kleinen Kranze in der nächsten Nähe Posens ganz allein so nutzbringend durch die einzige Berücksichtigung der Milchnutzung sein, um die übrigen Dinge, wie raschen Wachsthum, Frühreife und gute Verwerthung der abzustoßenden älteren Thiere oder des Gelteviehes an den Fleischer gänzlich unberücksichtigt zu lassen. Diejenigen, die auch Butter für den Export produciren und ihr Jungvieh selbst aufziehen, würden ohne Nachtheil für die Milchergiebigkeit ihrer Kühe durch Kreuzung mit Shorthorns auch einen Theil dieser wesentlichen Vortheile mit erreichen können, wie dies in England häufig geschieht. Es giebt auch milchergiebige Shorthorns, wie die prämiirte Kuh Beauty, Nr. 6 des Verzeichnisses, mit starker Entwickelung des Euters bewies. Aber es ist ein Irrthum, wenn man die übermäßig fetten Thiere für gute Shorthorns hält. Dieser Zustand tritt bei männlichen Thieren erst nach vollständiger Reife ein, bei weiblichen beim Geltebleiben; er dokumentirt eine gute Abstammung, aber als Zuchtthiere sind solche nicht zum Ankauf zu empfehlen, und namentlich junge Thiere dürfen nur in einfach gutem Zustande und nicht zu fett sein. — Ein herrliches Thier in manchen Beziehungen war der weiße Stier first fruit, namentlich was die vollständig gleichmäßige Bedeckung des Körpers mit Fleisch und Fett anbetrifft, sowie die Feinheit der Knochen und die breite Entwickelung der Brustpartie. Wir haben uns aber gefragt, warum dieses Thier, das als Kalb in England 1862 auf der Ausstellung zu Bathersea den ersten Preis erhielt, und für welches der Züchter Jonas Webb damals 400 Guineen = 2800 Thlr. zurückgewiesen haben soll, später für 160 Guineen aus seiner Auktion verkauft wurde, und wir müssen gestehen, daß, wenn wir bedenken, daß das Thier im Sept. 1861 geboren, also nach einem Vierteljahr 3 Jahr alt wird, und wenn wir seine vorzügliche Bedeckung von Fleisch- und Fettmassen, wie sie eine gute Aufzucht dokumentirt, abrechnen, uns das Thier etwas zu schmal und schwach in der Hinterpartie erscheint und in diesem wichtigen Theile des Körpers an der Grenze der Ueberbildung steht, so daß er nur für derbere, breit entwickelte Thiere paßt. Ein Paar Blauschimmelfärsen, die auch als Vollblutshorthorns angegeben waren, sind nur Halbblut, da schwarzes Haar nie bei Shorthorns zu finden ist. Die jungen Thiere bewiesen, daß man auch bei uns die Fortzüchtung dieser Race versteht.

Die 2. Klasse enthielt Holländer, Oldenburger und andere edle Racen von der deutschen Nordküste, 75 Nummern. Eine herrliche Auswahl milchreicher, gut geformter Thiere, und einen Beweis liefernd für die Zunahme der Molkereien in unserer Provinz. Der Werth der Holländer für die Milchproduktion ist bekannt, und wir haben dieselben nicht weiter zu empfehlen. Die hier ausgestellten Thiere konnten sich, nach unserer Meinung, reichlich mit demjenigen messen und überragten dasselbe zum Theil, was wir vor einigen Wochen am Breslauer Zuchtviehmarkte sahen, und was mit einem so großen Aufwande von literarischer Geschicklichkeit dort zum Verkauf ausgestellt und angepriesen war. Daß die Klasse nicht die am reichlichsten beschickte war, obgleich sie gewiß den größten Bestand besserer Viehstämme unserer Provinz ausmacht, hatte wohl seinen Grund darin, daß die Holländerrace auch beim besten Futter nur selten und schwer in einen Zustand zu bringen ist, der sie rund, glatt und hübsch zur Ausstellung geeignet erscheinen läßt. Es waren hier viel Thiere, die uns in keiner Weise die „berühmte" schwarze Jette zu Mettkau vermissen ließen, diesem Daubitz und Hoffschen Malzextrakt Schlesiens, die wir nur als einzelne gute Milchkuh, wie sie jeder Stall aufweist, gelten lassen können, von unbestimmter Race, denn reine schlesische Landrace ist sie nimmer, und deren beigesellte, in Breslau zum Verkauf gestellte Kolleginnen, angeblich gleicher Race, wenig versprechende Thiere waren.

Die 3. Klasse, Schweizer und sonstige edle Bergracen, enthielt nur 7 Nummern, wie dies in der richtigen Würdigung der Ebene unserer Provinz liegt. Die Schweizer und deren Kreuzungen sind gewiß das untauglichste Vieh für die norddeutsche Ebene, schwer und plump im Knochenbau, sehr futterbedürftig und schlecht in der Milch. Nur die Allgäuer der Voralpen machen davon eine Ausnahme, wovon denn auch ein Paar allein prämiirt wurden.

Die 4. Klasse, Kreuzungen und Landvieh, zeigte 72 Nummern auf. Wir hätten die Trennung von Landvieh von dieser Klasse gewünscht, das Bild wäre klarer geworden, obgleich eigentlich braunes Landvieh nur wenig vorhanden war. Es waren aber sehr schöne Thiere aus den verschiedenen Kreuzungen hervorgegangen, nur einige mit den großknochigen Schweizern haben uns aus den oben angeführten Gründen nicht gefallen. Die Eintheilung in Klassen, sowie die nach denselben geleitete Prämiirung hatte das erfreuliche Resultat der Ehrlichkeit in den Angaben zur Folge, die erst eine richtige Würdigung der Leistungen zuläßt. Auf dem Breslauer Zuchtviehmarkte haben wir ganze Züge von als Holländer angegebenen Viehes angetroffen, die Kreuzungen aus allerlei, namentlich Schweizer, nie aber reine Holländer waren. Als wir äußerten, eine gut geleitete Thierschau mit Prämiirung würde diese Mystifikation des Publikums beseitigen und die Züchtung dieser Heerden auf ihren wahren Werth zurückführen, meinte man, dessen bedürfe es nicht, es wäre richtiger, das große Publikum durch den Markt darüber urtheilen zu lassen. Nun, das Publikum hat geurtheilt, es wurde sehr wenig davon verkauft. Indeß leidet die Viehzucht darunter. Denn eine Heerde kann für gewisse Zwecke als Kreuzungsprodukt ganz vorzüglich sein, während sie unter der Angabe als reine Race, wenn der Augenschein das Gegentheil lehrt, wenig Werth hat. Etwas wunderbar und einseitig war die Prämiirung in dieser Klasse der Kreuzungen. Man vertheilte sämmtliche erste Preise an weibliche Thiere, während man für männliche Thiere, obgleich eben so vollkommen vorhanden, nur dritte und vierte Preise behielt, indem man von dem für die Wollzucht so richtigen, für die Rindviehzucht aber so schädlichen Grundsatz ausging, ein gutes weibliches Kreuzungsthier sei mit Verwendung eines reinblütigen Stieres noch sehr werthvoll, ein männliches Kreuzungsthier, und sei es noch so gut, sei dagegen nicht zur Zucht zu empfehlen. Die Lehre von der Reinblutzucht, wie sie durch unsere Merinozucht herangebildet worden ist, hatte ihren großen Segen, als es sich darum handelte, mit Merinos die schlechtwolligen Landschafe früherer Zeiten zu veredeln. Man erreichte den Zweck der Veredelung des Wollhaars nie so gut und sehr langsam durch alleinige Verwendung von Merinoböcken, und kam rasch und sicher zum Zweck durch Anschaffung eines kleinen Stammes feiner reinblütiger Wollthiere. Bei Thieren aber, wo es ganz allein um Körperform, Körpergröße und rasche Entwickelung, oder um Milchergiebigkeit sich handelt, ist diese Lehre entschieden nicht anzuwenden, da sie manche Vortheile, die allein durch zweckmäßige Kreuzung erzielt werden können, verhindert.

Die 5. Klasse, Zugochsen, zeigte unter den 74 Nummern herrliche Thiere, doch möchten wir davor warnen, gar zu hochbeinige, schwerknochige Thiere zu wählen.

Recht breit in Brust und Kreuz entwickelte Ochsen, nicht zu hochbeinig, mittlerer Größe, mit noch genügend zum Zug kräftigen Knochen und dicker loser Haut müssen selbst für schwere Böden bei gutem Futter die geeignetsten für uns seien, und noch später ein gutes Stück Mastvieh abgeben, im Gegensatz zu den ganz großen spitzknochigen, die sich schwer halten, und schwer mästen. Die 6. Klasse, gemästetes Vieh, enthielt 28 Nummern und zeigte, daß man es auch bei uns versteht, hoch ausgemästete Thiere zu liefern, von guter Qualität, schwerem Gewicht und gutem Griff. Doch waren die meisten Thiere ältere, früher zum Zug benutzte Ochsen, da, wie es scheint, man junge 2 bis 3jährige Schnittochsen oder kastrirte Färsen bei uns nicht zur Mast bringt, wie dies in England für vortheilhaft gehalten wird. — Gehen wir jetzt zu den Schafen über, so ist da die erste Klasse: das edle Merinoschaf, mit 181 Stück vertreten. Der Raum gestattet uns nicht, die einzelnen Heerden durchzunehmen, ohne zu ausführlich zu werden. Wir beschränken uns daher darauf, auf das gewiß kompetentere Urtheil der Preisrichter durch die ertheilten Prämien zu verweisen. Das edle Merinoschaf hat bereits seit vielen Decennien hauptsächlich in den feinsten Heerden von Schlesien eingeführt, das grobe polnische Landschaf verdrängt, bis es jetzt wieder überwiegend durch das etwas ausdauerndere, reichwollige Meklenburger Negretti, vermittelst Kreuzung oder Einführung von Originalheerden verdrängt zu werden scheint. Indeß haben wir noch viele feine Heerden bei uns, als Ueberbleibsel der ursprünglichen schlesischen Einführung, d. h. Elektoral-Heerden, wie die Ausstellung dieser Klasse bewies. Am meisten gefielen uns die auch in dieser Klasse ausgestellten, unter dem nicht mehr ungewöhnlichen Namen von Elektoral-Negretti aufgeführten Thiere, meist sehr gelungene Produkte aus der Anwendung von Negretti-Böcken auf Elektoral-Mütter. In Schlesien läßt man diese Art der Kreuzung jetzt zur Fortzucht gelten, und weicht hierin etwas von der sonst so krampfhaft behaupteten reine Racen-Theorie ab. Ob wohl hier wieder einmal die goldene Praxis eines guten Bockverkaufs eine einseitige Theorie über den Haufen geworfen hat? Wir huldigen stets der Praxis, nur verlangen wir, daß man, was man hier derselben als verwendbar zugesteht, auch auf anderen Gebieten, z. B. bei der Rindviehzucht gelten läßt. Die 2. Klasse: Das Merinoschaf mit vorwiegender Berücksichtigung der Vollwolligkeit, aber bei noch edlem Charakter der Wolle, zeigte die größte Zahl der Thiere auf, 277 Nummern. Es beweist dies, daß diese Richtung, die wir als Negrettizucht bezeichnen können, als die jetzt vorherrschende in unserer Provinz betrachtet werden muß. Und die Praxis bestätigt dies, es sind herrliche Originalheerden bereits bei uns vorhanden, wir stimmen mit dieser Richtung in Bezug auf Wollschafe vollständig überein, nur möchten wir vor gewissen Ausschreitungen in derselben warnen, wie z. B. viele grobe baumwollenartige Falten, und pechartigen Fettschweiß, und möchten den letzten Passus: „bei noch edlem Charakter der Wolle" stets beherzigt wissen. — Die 3. Klasse: Das Merinoschaf mit Kammwolle, war nur in 31 Nummern vorhanden, ist also nur als Versuch zu betrachten. In Bezug auf die hierher gehörigen, jetzt so viel besprochenen Rembouillets bemerken wir nur, was der geheime Kriegsrath Mentzel über dieselben sagt, der als tüchtiger Schafkenner bekannt ist: „Die Vorzüge der Race (Rembouillets) für die Fleischproduktion sind am wenigsten anzuerkennen, denn die Körper sind knochiger und hochbeiniger als bei anderen Merinos, das prozentische Fleischverhältniß keineswegs günstig und weit von dem der englischen Fleischracen entfernt."

Die Ausstellung der Fleischschafe enthielt 42 Nummern. Es war erfreulich, daß auch diese Richtung, die eine intensivere Wirthschaftsmethode dokumentirt, in so guten Exemplaren vertreten war. Vorzüglich war es das Southdown-Schaf, das unter den englischen Fleischschafen sich auf dem Kontinent bereits einen bewährten Ruf erworben hat. Bei reichlichem Futterbau dürfte die Kreuzung von Southdown-Böcken mit Merino-Muttern zur Erzielung eines für die Schlachtbank geeigneten Thieres im Alter von $1\frac{1}{2}$—2 Jahren in vielen Verhältnissen sich als recht lohnend erweisen. Dann bewies uns die Ausstellung, daß wir hier bereits Heerden von Southdowns besitzen, die vollständig mit den durch das Importgeschäft von Kek in Danzig eingeführten englischen Thieren zu konkurriren im Stande sind, wie die denselben von der Prämiirungkommission zuertheilten ersten Prämien anzeigten. Auf der anderen Seite aber zeigten auch einige Heerden, derselben Thiergattung, daß nicht alle Southdowns edle Southdowns sind, und daß es Thiere dieser Gattung giebt, die an sich oder durch schlechte Haltung ganz ohne Werth sind.

Die Abtheilung der Masthammel zeigte 68 Stück, zum Theil sehr stark ausgemästete Thiere, meist über vierjährige oder nah daran. Indeß handelt es sich nach unserer Meinung nicht darum, aus einer großen Heerde einige Thiere in diesem Alter auszuwählen und durch lange andauernde theure Mästung mit einer dicken Schicht von für den Konsumenten wenig nützlichen Fettes zu umgeben, — darunter können oft wahre Futterverwüster sein, — sondern die Aufgabe ist, möglichst rasch ein junges $1\frac{1}{2}$—2jähriges gutes ausgefleischtes zartes Thier zu erzielen, und dies zeigten uns die ausgestellten 2jährigen Southdown-Merino-Kreuzungs-Hammel.

Von Schweinen waren im Ganzen incl. Ferkel 64 Stück, nur der verschiedenen weißen und schwarzen englischen Racen ausgestellt. Es waren gute Thiere darunter und genügendes Material zur Verwendung für die inländische Zucht. Merkwürdiger Weise fehlte ganz unser vaterländisches Produkt, das polnische Landschwein, obgleich ursprünglich eine Klasse hierfür angesetzt war.

Schließlich erwähnen wir noch der Ausstellung von Maschinen und Geräthen incl. Lokomobilen, 184 Nummern. Auch dieser Theil der Ausstellung war für eine Provinzialausstellung genügend vertreten, man darf denselben natürlich nicht mit den eigens und ganz allein zu diesem Zwecke arrangirten internationalen Maschinenausstellungen und Maschinenmärkten zu Breslau oder Hamburg vergleichen, doch war er bedeutender wie irgend eine der bisherigen Ausstellungen unserer Provinz. Die Konkurrenz hatte uns auch allerlei gut gearbeitete Maschinen aus Berlin, Elbing ꝛc. zugeführt. Aber die Arbeiten aus unserer Provinz standen ihnen würdig zu Seite. Fehlten auch einzelne Zweige der Ackergeräthe, so war doch eine hübsche Sammlung der besten größeren Maschinen und Geräthe der besten neuesten Konstruktion vorhanden, namentlich an Lokomobilen, Dreschmaschinen, Drainröhrenpressen, Kornreinigungsmaschinen, Säemaschinen, Drills, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher ꝛc., so daß vielerlei Belehrendes sich ergab, und wir bemerkten hier ein ziemliches Geschäft, da viele gute Gegenstände am zweiten Tage als verkauft bezeichnet waren. Zugleich müssen wir bemerken, daß ein Theil der landwirthschaftlichen Maschinen von Dominien hiesiger Provinz ausgestellt waren, und so die Anwendung und Bewährung mancher guten Maschinen bewiesen. (Fortsetzung in der Beilage.)

Im Ganzen dürfte die Ausstellung als ein gelungenes Werk betrachtet werden, dessen Segen für den landwirthschaftlichen Fortschritt unserer Provinz nicht ausbleiben wird.

Angekommene Fremde.

Vom 2. Juni.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer Serwatkiewicz aus Dresden, Frau Protkowska und Fräul. Kaminska aus Gortatowice, Brauerei-Besitzer Bibrowitz aus Grätz.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Chmielewski aus Polen, Trompczynski aus Grzybowo und Voigt aus Berlin, Oberamtmann Kinder aus Kiszkowo, Rentier Russgahn aus Stargard, die Kaufleute Garthe aus Elberfeld, Lohmann aus Leipzig und Nölicke aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzerin Gräfin Bninska aus Cmachowo, Fräulein Breanska aus Tarnowo, Kaufmann Ritter aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer v. Bienkowski aus Smuszewo, die Kaufleute Dessauer aus Breslau, Schreiber aus Herford, Bamberger aus Frankfurt a./M. und Krüger aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Langer aus Breslau, Grawpe aus Stettin, Liebau aus Glauchau, Liebe aus Barmen, Jäger aus Hammerslach, Joschau aus Hamburg, Mejer, Haukohl, Landsberg, Reinhardt und Schulz, Assekuranz-Inspektor Amende und Schauspielerin Frau Ungar aus Berlin, Frau Doktor Bodenstein aus Kolberg, Kaufmann Herrmann aus Frankenstein, Gutsbesitzer Lauterbach aus Wilksen.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer v. Zychlinski aus Budzyn, Militärarzt Burkbüchler aus Berlin, die Kaufleute Brühl, Rügener, Jakob und Stern aus Breslau, Frau Brinkmann aus Strzalkowo, Landwirth Spieler aus Sendzyn.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Kowalski aus Wysoczka, Niezychowski aus Granowko und Radonski aus Krzeslice, Ordinat Graf Wensierski-Kwilecki aus Wroblewo, Frau Jaraczewska aus Leipe, Gastwirth Litowski aus Kempen.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Nitkowski aus Skompe, Frau Rydlowska aus Wengorzewo, die Studenten Rekowski aus Breslau und Drwenski aus Starkowice, die Bürger Gintrowski aus Kröben und Mieczkowski aus Polen, Kaufmann Ferenbach aus Konin.

DREI LILIEN. Gerbermeister Dargel aus Gnesen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Kuhn aus Breslau, Witkowski aus Czerniejewo, Mendelsohn und Kaiser aus Miloslaw, Gastwirth Christoph aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Von Johanni d. J. ab bis Johanni 1867 sollen meistbietend im Landschaftsgebäude verpachtet werden:
1) das Gut ***Grąbkowo,*** Kreis **Kröben**, im Termine **den 10. Juni d. J.**, von 4 Uhr Nachmittags ab,
2) das Gut ***Pakoslaw,*** Kreis **Kröben**, im Termine **den 11. Juni d. J.**, von 4 Uhr Nachmittags ab,
3) das Gut ***Nieszawa,*** Kreis **Obornik**, im Termine **den 13. Juni d. J.**, von 4 Uhr Nachmittags ab,
4) das Gut ***Mlodziejewice,*** Kreis **Wreschen**, im Termine **den 14. Juni d. J.**, von 4 Uhr Nachmittags ab,
5) das Gut ***Parusewo,*** Kreis **Wreschen**, im Termine **den 15. Juni d. J.**, von 4 Uhr Nachmittags ab,
6) das Gut ***Slaw,*** Kreis **Wreschen**, im Termine **den 16. Juni d. J.**, von 4 Uhr Nachmittags ab.

Jeder Licitant ist verpflichtet, zur Sicherung seines Gebotes eine Kaution von 500 Thlrn. in Pfand- oder Rentenbriefen des Großherzogthums Posen zu erlegen und erforderlichenfalls nachzuweisen, daß er den Verpachtungsbedingungen nachzukommen im Stande ist. — Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 17. Mai 1864.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	Thlr.	302,910.
Noten der preuß. Bank und Kassenanweisungen . .	"	2370.
Wechsel	"	1,449,506.
Lombard-Bestände . . .	"	396,060.
Grundstück und diverse Forderungen	"	77,590.

Passiva.

Noten im Umlauf . . .	Thlr.	857,270.
Forderungen von Korrespondenten	"	50,300.
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	"	205,570.

Posen, den 31. Mai 1864.

Die Direktion.
Hill.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgericht zu Samter,
am 27. Februar 1864.

Das dem Major z. D. **Julius von Rudolphi** gehörige adelige Rittergut **Baborówko**, abgeschätzt auf 52,314 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 19. Oktober 1864
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastationsgerichte zu melden.

Polizeiliches.

Den 31 Mai c. a. aus St. Martin Nr. 34. entwendet: einen schwarzen Sommer-Ueberrock mit kleinen rothen Pünktchen und mit Kamlott gefüttert.

Desgleichen als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen: ein zweihenkeliger Weidenkorb, verschiedene braune steinerne Geschirre, eine große blecherne Laterne, eine Rattenfalle von Drath, ein Drillichsack, ein Bastsack und eine alte braune Jacke mit weiß- und schwarzkarirtem Unterfutter.

Die unterzeichnete Anstalt beabsichtigt, am Mittwoch **den 8. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr** eine größere Quantität von mehreren hundert Scheffeln Getreide: Weizen, Roggen, Gerste, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung zu verkaufen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Kosten, den 1. Juni 1864.

Die Direktion der Korrektions-Anstalt.

Guts-Verkauf oder Verpachtung.

Das der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft gehörige, ca. ½ Meile von **Oppeln** belegene

Rittergut Comprachtczütz
nebst Zubehör

soll verkauft oder auf 12 Jahre verpachtet werden und ist zu diesem Behuf auf

Mittwoch den 15. Juni c.
Nachmittags 3 Uhr

in der Schreibstube des königlichen Justizraths Herrn ***Langer*** **in Oppeln** ein öffentlicher Lizitationstermin anberaumt.

Die Kauf- resp. Pachtbedingungen können vom 2. Juni c. ab außer in **Magdeburg** und **Berlin**, Kronenstr. 21., auch in **Breslau** in dem Bureau des Generalagenten Herrn ***G. Becker*** und in **Oppeln** bei dem königlichen Justizrath Herrn ***Langer***, so wie auf dem **Gute selbst** eingesehen werden.

Am 3. d. Mts. eröffne ich meine Schwimmanstalt; die Preise sind die bekannten. **C. Anders,** Schwimmlehrer.

Seine **Wellen- und Douche-Bäder** empfiehlt ***Reich*** in der Kernwerksmühle an der kleinen Schleuse.

Seit dem 1. Juni d. J. habe ich am hiesigen Orte und zwar sowohl auf dem Bahnhofe, als auch in der Stadt auf meinem Holzplatze, ein Lager verschiedener Schneidehölzer, als

Bretter, Bohlen rc.

in allen Dimensionen errichtet.

Die Preise sind äußerst billig und belieben sich Käufer am Bahnhof an Herrn Bahnhof-Restaurateur **Scherbel** und in der Stadt an mich selbst zu wenden.

Poln. Lissa.

Gottschalk Potsdamer.

Brennholz-Verkauf.

Kiefernholz, trocken und starkklobig, die Klafter à **4 Thlr. 25 Sgr.** verkauft

Adolph Brock,
Graben Nr. 3B.

Alte Mauersteine

sind billig zu verkaufen **Ziegenstraße 23.**

Von **frischem amerikanischen Pferdezahn-Mais** empfingen eine neue Sendung und empfehlen solchen zu zeitgemäßen Preisen.

Gebrüder Auerbach.


Sonntag
den 5. d. Mts.
bringe ich

mit dem Frühzuge einen Transport
Netzbrucher Kühe und Kälber
zum Verkauf in „Keiler's Hotel zum englischen Hof". ***J. Klakow,*** Viehhändler.

Beduinen von 6 Thlr. an,
Ripps- und Tafft-Mäntel und Paletots
empfiehlt billigst **die Mäntel-Fabrik** von

F. W. Mewes,
Markt 67.

Bestellungen jeder Art werden prompt und in kurzer Zeit ausgeführt.

Strohhüte-Färberei.

Es werden **schwarze Strohhüte** aufs **Beste** und **Billigste** in ein paar Tagen aufgefärbt. Annahme bei

Kletschoff, Krämerstraße 12.

Am Sonnabend den 4. Juni c. wird **Venetianerstraße Nr. 3.**, im Hause des Herrn Gerbermeister **Günter, ein vollständiges Tischlerhandwerkzeug** aus freier Hand verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Talgseife, Kölnische Patent- u. beste Hallesche Weizenstärke, Indigo und Ultramarin-Blau
empfiehlt
D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Java-Dampfkaffee,

täglich frisch, sehr fein im Geschmack und Aroma, à 13 und 14 Sgr. pr. Pfund, feinschmeckenden Dampfkaffee à Pfd. 11 und 12 Sgr., feinen gelben Menado- u. Javakaffee empfiehlt billigst ***M. Rosenstein***, Wasserstr. 7.

Blockmalzzucker,

der in Folge seiner vorzüglichen Wirkungen gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche** rc. so sehr beliebt ist, sind davon Niederlagen errichtet worden bei
Herrn ***H. Knaster***, Halbdorf- und Schützenstraßen-Ecke Nr. 3.,
" ***Malade,*** Friedrichsstraße 19.,
" ***M. D. Cohn***, **Grätz**,
" ***H. Cassriel***, **Schrimm**,
" ***Daus***, **Wongrowiec**,
" ***Fass***, **Obornik**,
" ***S. Ludwig***, **Gnesen**,
von

D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Frische große, sehr delikate Speckheringe, à Stück 1 Sgr., auch à 9 Pf., empfiehlt ***M. Rosenstein***, Wasserstr. 7.

Die ersten neuen Heringe empfingen
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Kurze Zeit sind **Bratheringe und Bücklinge** nur noch zu liefern.

Als der Zeit angemessen empfehle jetzt: **gekochte Krabben** (kleine Krebse) per Faß 1 Thlr., **grüne Aale** in großer Waare 6 Sgr., mittel 5 Sgr. pro Pfd., **geräucherte Flundern** und **Aale** billigst ab Stralsund.

Bernhard Dürr
in Stralsund.

Frischen **Räucherlachs** billigst b. **Kletschoff**.

Vorjähriges
Bayrisch-Lagerbier
wird von heute ab **stets vom Eise** in schöner Qualität verabreicht.
H. G. Wolff, Wilhelmsstr. 17.

Fetten Räucherlachs à Pfd. 12 Sgr., **frischen marinirten Lachs** à Pfd. 7 Sgr. empfehlen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Milch,

St. Martin 34., täglich zweimal frisch, Morgens 6 Uhr, Mittags 1 Uhr, vom Dominium **Kruszewnia**, à Quart 1 Sgr.

Dominium Samter

empfiehlt täglich frische **Tisch-Butter**, a Pfd. 10 Sgr. im Milchkeller Friedrichsstraße 20.

Preuß. Lotterie-Loose versendet ***Sutor***, Klosterstr. 37., **Berlin**.

Markt Nr. 56 sind verschließbare Räume zu **500 Ctr. Wolle** während des Wollmarktes zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer vorn heraus ist zu vermiethen St. Adalbert 41/42, 3 Trepp. links.

Graben Nr. 3. im Lüdkeschen Hause im Hofe links, 2ter Eingang 2 Treppen hoch, werden Herrenkleidungsstücke reparirt und gereinigt, eben so neue Sachen angefertigt.

In der Apotheke einer Kreisstadt findet ein junger Mann **sofort Aufnahme als Lehrling.** Näheres bei dem Herrn Rechnungs-Rath ***v. Kuczkowski*** in **Posen**, St. Adalbert 48.

Ein **perfekter Koch**, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit dem Gemüsebau und der Obstbaumzucht vollständig vertraut, von seiner Herrschaft, bei der er 7 Jahre konditionirte, bestens empfohlen, sucht zum 1. Juli d. J. ein Unterkommen. Offerten unter **A. Z.** fr. **Pleschen** poste rest.

Ein **tüchtiges Hausmädchen**, evangelischer Konfession, welches besonders die Wäsche gut versteht, wird auf dem Lande zum 1. Juli d. J. gesucht. Die Meldungen sind mit Zeugnissen durch die Expedition ds. Ztg zu machen.

Ein fleißiger, ehrlicher Kutscher wird verlangt. Näheres im Tabaksladen bei
Joseph Warszawski,
Wilhelmsplatz.

Ein Knabe, der Lust hat, chirurgischer Instrumentenmacher und Messerschmied zu werden, kann in die Lehre treten bei
C. Kindler, gr. Gerberstraße 39.

Auf dem Dom. **Młodasko** ist ein 2jährig. **Schimmelstut-Fohlen** verloren gegangen; die hellbraune Farbe tritt etwas hervor.

Berichtigung.

In einem Korrespondenzartikel in der Nr. 121. dieser Zeitung findet sich aus dem Kreise Birnbaum vom 25. d. M. ein Bericht über eine hier am 17. stattgehabte gerichtliche Leichenöffnung, die durch **„falsche Anschuldigung"** eines hiesigen Arztes durch einen Kreisphysikus, womit nur ich gemeint sein kann, verursacht, und wonach gegen diesen **„der Verleumdungsprozeß eingeleitet"** sei. Es hat dagegen jetzt, 14 Tage nach der Sektion, wie hiermit auf diese Verbreitung unwahrer Thatsachen, auf Grund der die Verfolgung wegen öffentlicher Verleumdung zu beantragen ich mir vorbehalte, berichtigend erwidert wird, die gegen „den behandelnden Arzt der denata Dr. G., der sich" — nach der wörtlichen nähern Kennzeichnung desselben durch den Herrn Korrespondenten — „in seiner Praxis bereits einen Namen erworben", eingeleitete Voruntersuchung wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen in Ausübung seines ärztlichen Berufes noch immer meines Wissens, ihren ganz ungestörten Fortgang.

Birnbaum, den 30. Mai 1864.

Dr. Lehr,
königl. Kreisphysikus.

Nachdem ich von den Erben des verstorbenen Justizrath **Doenniges** mit der Abwickelung der Geschäfte und Einkassirung der Außenstände beauftragt worden, fordere ich alle Mandanten des verstorbenen Anwalts auf, sich die Akten und Papiere im Laufe der nächsten vier Wochen in den Stunden von 10 bis 12 und 3 bis 5 Uhr im Büreau des Justizrath **Doenniges** abzuholen, widrigenfalls mit dem öffentlichen Verkauf der Akten vorgegangen werden wird. Gleichzeitig fordere ich alle Diejenigen, welche dem verstorbenen Justizrath **Doenniges** noch Gebühren verschulden, auf, dieselben zur Vermeidung der Klage binnen 4 Wochen an mich abzuführen.

Posen, den 1. Juni 1864.

W. Müller, Gerichtsassessor.

---

20 Thaler Belohnung.

In den letzten Tagen voriger Woche wurden im Kobylepoler Garten 12 Stück Myrthenbäume durch Abschneiden der Kronen böswillig vernichtet. Wer den Thäter so angiebt, daß derselbe zur Verantwortlichkeit gezogen werden kann, erhält obige Belohnung.

Verloren.

Gestern Abend gegen 10 Uhr ist vom Bahnhofswege durch die Wall- und Königsstraße eine **goldene Damenuhr** mit silbernem Zifferblatt verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe Mühlenstraße 21, zwei Treppen, gegen angemessene Belohnung abzugeben.

Divisionsprediger Lic. ***Strauss***.

Der Wiederbringer eines in den Tagen vom 21. Mai c. verloren gegangenen geschorenen weißen Pudels, auf den Namen „Murawiew" hörend, erhält eine angemessene Belohnung bei dem Droschkenbesitzer ***Hemmerling***, Halbdorfstraße Nr. 3 in **Posen**.

Im Verlage von ***Julius Heinauer*** in Breslau sind erschienen und durch **alle Musikalienhandlungen** zu beziehen:

Neue Tänze
von Carl Faust
für Piano zu zwei Händen.

Op. 110.	Rothkäppchen. Polka	7½ Sgr.
Op. 111.	Der Sturmvogel. Galopp	7½ "
Op. 112.	Liesel und Gretel. Polka	7½ "
Op. 113.	La Châtelaine. Polka-Mazurka	7½ "
Op. 114.	Blättlein im Winde. Walzer.	
	1) für Piano zu 2 Händen . . .	15 "
	2) für Piano zu 4 Händen . . .	20 "
	3) für Piano und Violine . . .	20 "
Op. 115.	Passe-partout-Polka	7½ "
Op. 116.	Märzveilchen. Polka-Mazurka	7½ "
Op. 117.	Fest-Quadrille . .	10 "
Op. 118.	Erinnerung an Petersdorf. Marsch . .	5 "
Op. 119.	Der Wildfang. Galopp	7½ "
	Le Bal. Valse de chant par Mr. Strakosch.	
	1) Transcrite pour Piano à 2 mains	15 "
	2) Transcrite pour Piano à 4 mains	20 "
	3) Transcrite pour Piano et Violon	20 "

Für's Haus. Tänze für das Pianoforte in leichtem Arrangement Heft 1, 2, 3. . . à 15 "

Für Orchester kosten:

Op. 110 und 111 zusammen . . .		1 Thlr.
" 112 " 113 " . . .		1 "
" 114 allein	1 Thlr.	10 Sgr.
" 115 und 116 zusammen	1 "	10 "
" 117 allein	1 "	10 "
" 118 und 119 zusammen	1 "	10 "

Die landwirthschaftliche Buchhandlung
von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipzigerstraße 14,
empfiehlt ihre
Landwirthschaftlichen Kontobücher und Tabellen
für große, mittlere und kleine Güter für 7 Thlr., 6 Thlr. und 5½ Thlr.
(ohne Brennerei-Konto 15 Sgr. billiger).

Dieselben enthalten ein

Geld-Journal.	Duplikat für den Schäfer.	Schuldbuch.
Geld-Manual.	Aussaat-Register.	General-Uebersicht.
Getreide-Journal.	Ernte-Register.	Inventar- und Bilanz-Journal.
Getreide-Manual.	Molkerei-Konto.	Brennerei-Berechnungen.
Tagelohn-Register.	Dünger-Konto.	Duplikat für den Brenner.
Viehstands-Register mit Eier-, Leder- und Felle-Berechnung.	10 Dresch- und Scheunen-Bücher.	Gefäß-Konto.

Diese gedruckten landwirthschaftlichen Kontobücher sind die praktischsten der Neuzeit, ersparen das Schreiben von Buchstaben fast ganz, so daß nur die nothwendigen Zahlen einzutragen sind, und gewähren dem Gutsbesitzer stets eine richtige Einsicht in den Stand seines Vermögens. Bestellungen werden sofort ausgeführt, auch neue Tabellen nach Schema schnell und billig angefertigt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Todesfälle. Rentier E. J. Bendix und Zahlmeister Pfützner in Berlin.

Kasino-Vorlesungen
zum Besten der Verwundeten des 18. Inf.-Regmts.

Die nächste Vorlesung findet in nächster Woche statt.

Sommertheater-Repertoir.

Donnerstag: **Bürgerlich und romantisch.** Lustspiel in 4 Akten.

Freitag: Extra-Vorstellung mit Konzert. **Doktor Faust's Hauskäppchen.** Posse mit Gesang in 4 Akten. Entree à Person 5 Sgr. Anfang ½7 Uhr.

In Vorbereitung: **Cäcilie.** Schauspiel in 5 Akten. **Eine leichte Person.** Posse in 3 Akten.

Lamberts Garten.

Donnerstag um 7 Uhr **Militair-Konzert** (1 Sgr.) Charivari. Potp. v. Zulehne. Freischütz-Ouv. „Coeur Dame." Polka von Brunnow.

Freitag um 7 Uhr **Konzert.**

Radeck.

Volks-Garten.

Von heute ab wird das beliebte **Huggersche Lagerbier** ausgeschenkt.

Emil Tauber.

Heute, den 2. zum Abendbrot junge Hühner und Salat
bei **Pieczorek,**
Friedrichsstr. 21.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 2. Juni 1864. (Wolff's telegr. Büreau.)

		Not. v. 1.			Not. v. 1.
Roggen, flau.			Loko	13⅛	13⅜
Loko	37⅛	38¾	Juni-Juli	13⅛	13⅓
Juni-Juli	37¼	38½	Septbr.-Oktbr.	13 7/12	13⅜
Septbr.-Oktbr.	41⅝	42¼	Fondskurse: unverändert.		
Spiritus, still.			Staatsschuldscheine	90½	90½
Loko	16⅓	16⅛	Neue Posener 4%		
Juni-Juli	15 23/24	15 11/12	Pfandbriefe	95⅜	95⅜
Septbr.-Oktbr.	17	16½	Polnische Banknoten	84⅜	84⅜
Rüböl, flau.					

Stettin, den 2. Juni 1864. (Marcuse & Maass.)

		Not. v. 1.			Not. v. 1
Weizen, fest.			**Rüböl**, flau.		
Loko	57	57	Juni-Juli	13 1/12	13⅛
Juli-August	57¾	57¼	Septbr.-Oktbr.	13⅙	13¼
Septbr.-Oktbr.	59¾	59½	**Spiritus**, fester.		
Roggen, fest.			Juni-Juli	15⅙	15⅙
Juni-Juli	37½	37½	Juli-August	15⅓	15¼
Juli-August	38¼	38½	Septbr.-Oktbr.	15⅝	15¾
Septbr.-Oktbr.	40	39¾			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 2. Juni 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 95¼ Gd., do. Rentenbriefe 95¼ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95½ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Br., polnische Banknoten 84⅛ Gd.

Wetter: Regen bei schwüler Luft.

Roggen etwas niedriger, gekündigt 50 Wispel, p. Juni 33½ Br., ⅓ Gd., Juni-Juli 33½ Br., ⅓ Gd., Juli-Aug. 34 5/12 Br., ¼ Gd., Aug.-Sept. 35½ Gd. u. Br., Sept.-Okt. (Herbst) 36 7/12 Br., ½ Gd., Okt.-Nov. 37 Gd. u. Br.

Spiritus (mit Faß) fest, gekündigt 3000 Quart, p. Juni 14¾ bz. u. Gd., ⅚ Gd., Juli 15 bz. u. Gd., 1/12 Br., August 15⅓ bz., ⅜ Gd., 5/12 Br., Sept. 15 7/12 Br. u. Gd., Okt. 15¼ Br., ⅙ Gd., Nov. 15 Br., 14 11/12 Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. Juni. Wind: SW. Barometer: 27¹¹. Thermometer: früh 9° +. Witterung: Gewitterluft, windig.

Von Roggen besitzen wir am Platze und in nächster Nähe über 30,000 Wispel, ein Quantum, das ungefähr einer kleinen Herbstzufuhr entspricht, also immerhin geeignet erscheint, unter allen Umständen sein Gewicht in die Waagschale zu legen. In der heutigen Ankündigung von 81,000 Ctrn. (4050 Wispel) ist das nun bereits geschehen. Da Empfangslust fehlt, sind die Preise in schnellen Rückschritt verfallen unter fortdauernder Vergrößerung des Reports. Der Handel auf Termine war nicht unbedeutend, von effektiver Waare ist wenig die Rede gewesen.

Rüböl flaute stark, da reichlichen Anerbietungen nur schüchterne Kauflust gegenüberstand.

Spiritus ohne wesentliche Aenderung, doch aber ziemlich fest, da Verkäufer zurückhalten. Die Kündigung von 180,000 Quart ist als klein zu bezeichnen.

Weizen: still.

Hafer: loko mehr angeboten, Termine etwas niedriger. Gekündigt 18,000 Ctr.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 49 a 60 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 37¼ a 38½ Rt. gefordert, schwimmend 1 Lad. 81/82pfd. mit ⅙ Rt. Aufgeld gegen Juni-Juli getauscht, Juni 38½ a 38¼ a 38½ a 37¾ Rt. bz., Br. u. Gd., Juni-Juli do., Juli-August 40 a 39¾ a 40 a 39½ bz. u. Gd., 40¼ Br., Aug.-Septbr. 41¼ a 40¼ bz., Septbr.-Oktbr. 42⅜ a 42½ a 42½ a 41¾ bz. u. Gd., 42 Br., Oktbr.-Novbr. 42½ a 42¾ a 42 bz. u. Gd., 42¼ Br.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 36 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 24 a 26 Rt., Juni 23½ a 23⅜ a 23½ bz., Juni-Juli do., Juli-August 24½ bz., August-Septbr. 25 Br., Septbr.-Oktbr. 25 bz., Oktbr.-Novbr. 25 bz. u. Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 39 a 46 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 13⅝ Rt. Gd., 13¼ Br., Juni 13 5/12 a 13⅛ a 13¼ bz., Juni-Juli do., Juli-August 13 5/12 a 13⅜ bz., August-Septbr. 13 7/12 bz., Septbr.-Oktbr. 13¾ a 13 7/12 a 13⅜ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13⅔ a 13⅜ bz.

Leinöl loko 14 Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 16½ Rt. bz., Juni 15⅜ a 16 bz., Br. u. Gd., Juni-Juli do., Juli-August 16⅓ a 16¼ bz. u. Br., 16⅙ Gd., August-Septbr. 16 5/12 a 16 11/24 bz., 16½ Br., 16 5/12 Gd., Septbr.-Oktbr. 16 5/12 a 16 7/12 bz. u. Br., 16½ Gd., Oktbr.-Novbr. 16½ a 16 7/24 bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 4 1/12 a 3¾, 0. u. 1. 3¾ a 3½ Rt., Roggenmehl 0. 3 1/12 a 2⅞, 0. und 1. 2⅞ a 2½ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 1. Juni. [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: warm, Gewitterregen. + 18° R. Wind: West.

Weizen behauptet, loko p. 85pfd. gelber 50—57 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Juni u. Juni-Juli 56½, ⅝ bz., ½ Gd., Juli-August 57½, ¼ bz., ½ Br., Aug.-Septbr. 59 bz., Septbr.-Oktbr. 59½ Gd. u. Br.

Roggen wenig verändert, p. 2000pfd. loko 37¼—38 Rt. bz., Juni u. Juni-Juli 37¾, ⅝, ½ bz. u. Gd., Juli-Aug. 38¼, ½ bz., Septbr.-Oktbr. 39¾ Gd., Oktbr.-Novbr. 40 Gd., Frühjahr 43½ Br., 43 Gd.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
53—56	35—38	29—31	24—26	37—40.

Rüböl matt, loko 13½ Rt. Br., Juni-Juli 13¼ Br., ⅙ Gd., Septbr.-Oktbr. 13⅓, ¼ bz., ⅓ Br.

Rappkuchen, hiesige p. Septbr.-Oktbr. 1¾ Rt. bz.

Spiritus matt, loko ohne Faß 15 1/12 Rt. nominell, Juni und Juni-Juli 15⅙ bz. u. Br., Juli-August 15 7/24 bz., Aug.-Septbr. 15⅝ Br., Septbr.-Oktbr. 15¾ Br., ⅔ Gd.

Angemeldet ca. 250 Wispel Weizen, ca. 250 Wispel Roggen, 100 Wispel Hafer, 30,000 Quart Spiritus. (Ostf.-Ztg.)

Preise der Cerealien. (Amtlich.)

Breslau, den 1. Juni 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weißer Weizen	70—73	67	60—64 Sgr.	p. Scheffel.
Gelber dito	66—68	64	60—62 =	
Roggen	45—46	44	=	
Gerste	40—41	39	35—37 =	
Hafer	31—32	30	29 =	
Erbsen	52—55	50	46—48 =	

Breslau, 1. Juni. Wetter: schwül, regnigt. Wind: Süd. Thermometer: früh 12° Wärme. Barometer: 27" 7½'".

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000pfd.) höher, gek. 5000 Ctr., p. Juni u. Juni-Juli 36½ bz., Juli-August 37½—¾ bz., Aug.-Septbr. 38½ Gd., Septbr.-Oktbr. 39½ bz.

Weizen p. Juni 51 Br.

Gerste p. Juni 35 Br.

Hafer p. Juni 41 Br.

Raps p. Juni 111 Gd.

Rüböl wenig verändert mit festerem Schluß, gek. 2050 Ctr., loko 12⅞ Br., p. Juni 12⅜ bz. u. Gd., Juni-Juli 12⅜ bz., Juli-August 13 Br., Septbr.-Oktbr. 13 5/12 bz., Oktbr.-Novbr. 13½ Br.

Spiritus fest, gek. 12,000 Quart, loko 15 Gd., 15⅛ Br., p. Juni u. Juni-Juli 15 Gd., 15 1/12 bz. u. Br., Juli-August 15¼ Gd., Aug.-Septbr. 15 5/12 Gd., Septbr.-Oktbr. 16 Br.

Zink 7 Rt. 4½ Sgr. bz.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 1. Juni. Weizen 55—57 Thlr., Roggen 40—42 Thlr., Gerste 35—38 Thlr., Hafer 26½—27 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare still, Termine ohne Umsätze. Loko 16½ a 7/12 Thlr., pr. diesen Monat 16 7/12 Thlr. ohne Faß, Juni u. Juni—Juli 16½ a ¼ Thlr., Juli—Aug. 16½ a 5/12 Thlr., Aug.—Septbr. 16¾ a ⅔ Thlr., Septbr.—Oktbr. 16⅜ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flauer, loko und Juni 15¼ Thlr., Juli, August und Septbr. 15⅝ Thlr. Gd., 15¾ Thlr. Br. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 1. Juni. Wind: ziemlich starker Süd. Witterung: etwas bedeckt, dabei sehr warm. Morgens 12° Wärme. Mittags 18° Wärme.

Weizen 123/135pfd. holl. 50—58 Thlr.

Roggen 120/128pfd. holl. 31—35 Thlr.

Gerste, große 25—27 Thlr., kleine 23—25 Thlr.

Hafer 18—20 Thlr.

Erbsen 26—30 Thlr.

Raps und Rübsen nominell.

Kartoffeln 20—23 Sgr. pro Scheffel.

Spiritus 15½ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Wollmärkte.

Ratibor, 30. Mai. Der hiesige Markt eröffnete dies Jahr den Reigen der schlesischen resp. preußischen Wollmessen. Es wurden circa 500 Ctr. zugeführt, welche bis gegen Mittag größtentheils vergriffen waren. Die Abnehmer waren rheinische Fabrikanten, ein Berliner und mehrere Breslauer Händler. Die Preise waren durchschnittlich 6 Thlr. höher als im vorigen Jahre, bei gelungenen Partien sogar 10 Thlr. theurer. Wäsche nur theilweise gut, im Allgemeinen mißrathen. (BHZ.)

Glogau, 31. Mai. Nachdem in diesen Tagen im hiesigen Kreise über 350 Centner Wolle mit einer Preiserhöhung von 5—6 Thlr. gegen voriges Jahr aufgekauft worden sind, begann heute der Wollmarkt, zu welchem 460 Centner zum Verkauf angefahren waren. Außer einigen Fabrikanten aus Görlitz, Sagan, Sommerfeld und vom Rhein, bestanden die vielen Käufer nur aus Händlern. Die Producenten hielten beim Beginn des Marktes auf eine Preiserhöhung von 10 Thlrn., welche Forderung ihnen nicht bewilligt wurde. Sie gaben später nach und sämmtliche 460 Centner wurden mit einer Preiserhöhung gegen voriges Jahr von 5—7 Thlr. pro Centner verkauft. Die Wäsche der Wolle war mittelmäßig, das Schurgewicht nähert sich dem des vorigen Jahres bis auf wenige Ausnahmen. Viele Dominien sind mit der Schur noch im Rückstande. (Bresl. Ztg.)

Vieh.

Berlin, 30. Mai. Am hiesigen Viehmarkt wurden an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

901 Stück Rindvieh, unter welchem sich ca. 25 Schauochsen von der Thierschau zu Frankfurt a. O. befanden, die sich durch eine besonders vorzügliche Mastung auszeichneten und hohe Preise erreichten; der allgemeine Verkehr war nur mit der fetten guten Waare lebhaft; es gingen viele Ochsen für Rechnung der Eigner und auch ca. 80 Ochsen durch besonderen Einkauf für Hamburg am Markte; beste Qualität wurde mit 17—18 Rt., mittel mit 13—14 Rt. und ordinäre mit 8 - 10 Rt. p. 100 Pfd. bezahlt.

2822 Stück Schweine. Die Zutrifften waren zu stark und konnte der Markt von der Waare nicht geräumt werden; beste feine Kernwaare erzielte kaum den Preis von 14 Rt. und ordinäre 12 Rt. p. 100 Pfd.

7425 Stück Schafvieh. Schwere fette Hammel wurden gleich Anfangs des Marktes aufgekauft, hiervon ca. 3000 Stück nach außerhalb versandt, und limitirten sich dafür gute Preise; mittel und ordinäre Waare mußte dagegen zu gedrückten Preisen weggegeben werden und blieben mehrere Posten unverkauft liegen.

950 Stück Kälber, deren Preis-Anlegung nur ein mittelmäßiger zu nennen ist. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 1. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen waren aus Furcht, daß der Krieg fortgesetzt werde, ruhig. Roggen ab Memel Juli-August 60 bezahlt. Stimmung ruhiger, Inhaber halten fest. Oel Oktober 28½, flau. Zink 1000 Ctr. loko 15½, sehr fest.

Amsterdam, 1. Juni. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen, polnischer 6 Fl. höher, lebhaft. Roggen loko fest, aber geschäftslos; Terminroggen 2 Fl. höher. Raps September 82½, Oktober 83, April 85. Rüböl Herbst 46⅜, Mai 47½ nominell.

London, 1. Juni. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen fest gehalten. Hafer etwas theurer. — Wolkig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
1. Juni	Nchm. 2	27" 9'" 81	+19°6	S 3	trübe. Cu-st.
1. =	Abnds. 10	27" 9'" 34	+12°9	WNW 1	trübe. Cu-st, Nl.¹)
2. =	Morg. 6	27" 8'" 61	+13°0	W 0-1	halbheit., fein St.

¹) Wetterleuchten.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 1. Juni 1864 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß — Zoll.
= = 2. = = = 2 = — =

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 1. Juni 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100 G		
Staats-Anl. 1859	5	105½ bz		
do. 50, 52 konv.	4	95 B		
do. 54, 55, 57	4½	100½ bz	[1864]	
do. 1859	4½	100 bz	[100 bz]	
do. 1856	4	100¼ bz	[1862]	
Präm.St.Anl. 1855	3½	123¼ G	[95 B]	
Staats-Schuldsch.	3½	90½ bz	[1853]	
Kur- u Neum.Schldv	3½	90 bz	[95 G]	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —		
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ bz		
do. do	3½	89¾ B		
Berl. Börsenh. Obl.	5	103⅛ bz		
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	89⅛ bz		
Märkische	4	99 G		
Ostpreußische	3½	85½ G		
do.	4	94 G		
Pommersche	3½	89 bz		
do. neue	4	99 bz		
Posensche	4	— —		
do.	3½	96½ bz		
do. neue	4	95⅜ G		
Schlesische	3½	93 G		
do. B. garant.	3½	— —		
Westpreußische	3½	84 G		
do.	4	94⅜ bz		
do. neue	4	93¾ G		
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	97⅛ bz		
Pommersche	4	97⅛ bz		
Posensche	4	95⅜ bz		
Preußische	4	97 G		
Rhein.-Westf.	4	97¼ bz		
Sächsische	4	98⅛ bz		
Schlesische	4	98¾ G		

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63½ bz
do. National-Anl.	5	69⅛ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	81⅛ B
do. 100fl.Kred.Loose	—	76⅛ bz
do. 5prz.Loose (1860)	5	84½-¼ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	55⅜ bz
Italienische Anleihe	5	67¼ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79¾ bz u B
6. do.	5	89 G
Englische Anl.	5	88½ G
N.Russ.Egl.Anl	3	53¾ B
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	87¼ bz
Poln. Schatz-O.	4	75¼ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89¼ G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	79 bz
Part. O. 500 Fl.	4	88 etw bz u B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	Verloosung
NeueBad. 35fl. Loos.	—	30 B
Dessauer Präm. Anl.	3½	104¾ etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	50½ B (p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	119½ B
Berl. Handels-Ges.	4	111½ B
Braunschwg. Bank-	4	70¼ Kl bz u G
Bremer do.	4	108 G
Coburger Kredit-do.	4	94 etw bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	101¾ G
Darmstädter Kred.	4	88¾ bz
do. Zettel-Bank	4	98 B
Dessauer Kredit-B.	4	3⅜ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	29 bz
Disk. Komm. Anth.	4	100¼ bz
Genfer Kreditbank	4	50½ bz
Geraer Bank	4	102⅜ B
Gothaer Privat do.	4	94¾ B
Hannoversche do.	4	99⅜ G
Königsb. Privatbk.	4	103¾ G
Leipziger Kreditbk.	4	81½ bz u G
Luxemburger Bank	4	105¾ B
Magdeb. Privatbk.	4	94½ G
Meininger Kreditbk.	4	97½ bz
Moldau. Land. Bk.	4	35⅝ bz
Norddeutsche do.	4	106 G
Oestr. Kredit- do.	4	85½-¼ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94¾ G
Posener Prov. Bank	4	95½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	131 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	105¼ bz
do. do. Certific.	4½	101⅜ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	104¾ G
Thüring. Bank	4	70 etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	104¾ G
Weimar. Bank	4	93⅜ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	89¾ bz
do. II. Em.	4	89¾ bz
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	69 bz
do. II. Em.	5	71 B
Bergisch-Märkische	4½	100½ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	99¾ G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	80⅞ G
do. Lit. B.	3½	80⅜ G
do. IV. Ser.	4½	97½ G V. 97 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90 bz
do. II. Ser.	4½	97½ G
Berlin-Anhalt	4	98 G
do.	4½	100¾ G
Berlin-Hamburg	4	99¾ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	96½ G
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	94½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92½ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¼ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 G
do. II. Em.	5	103¾ bz
do.	4	94¾ B
do. III. Em.	4	91½ B
do.	4½	99 bz
do. IV. Em.	4	90⅜ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	89⅜ bz
do. III. Em.	4½	97 B
Magdeb. Halberst.	4½	101½ G
Magdeb. Wittenb.	4½	100 B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	86 bz
Niederschles. Märk.	4	95½ bz
do. conv.	4	95½ bz
do. conv. III. Ser.	4	93¾ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	101¼ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	98 B
do. Litt. B.	3½	85 G
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	95¼ B
do. Litt. E.	3½	82⅜ G
do. Litt. F.	4½	100 G
Oestr. Französ. St.	3	251 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	252½ B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	90¼ G
do. v. Staat garant.	3½	85¾ G
do. Prior. Obl.	4½	96¾ B
do. 1862	4½	96⅜ bz
do. v. Staat garant.	4½	99¾ B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	99¼ bz
do. II. Em.	4½	99¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	98 G
do. II. Ser.	4	89½ G
do. III. Ser.	4½	98 B
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	98¾ G
do. III. Em.	4½	98¾ G
Thüringer	4	98½ B
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98¼ B
do. IV. Ser.	4½	101 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	96 G
Aachen-Mastricht	4	37-½ bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	108¼ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	114¼ bz
Berlin-Anhalt	4	173½ bz
Berlin-Hamburg	4	139¼ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	196¾ G
Berlin-Stettin	4	140¼ bz
Böhm. Westbahn	5	68¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	135 bz
Brieg-Neiße	4	85¾ bz
Cöln-Minden	3½	184 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	63-64 bz
do. Stamm-Pr.	4½	89¾ bz
do. do.	5	95 B
Ludwigshaf. Berb.	4	143½ G
Magdeb. Halberst.	4	297 B
Magdeb. Leipzig	4	250 B
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	126 bz
Mecklenburger	4	75¼ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	96¼ G
Niederschl. Zweigb.	4	72½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	66½-67 bz B.
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	160 bz 143 G
Oest. Franz. Staat.	5	105¾ G
Oest. sdl. StB (Lom)	5	141¾-42 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	85-89-88 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	100½ bz
do. Stamm-Pr.	4	107¼ B
Rhein-Nahebahn	4	27-¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	101 B
Russ. Eisenbahnen	5	79¼ bz
Stargard-Posen	3½	99¾ bz
Thüringer	4	126 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 7 bz
Louisd'or	—	110 bz
Sovereigns	—	6. 22½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10⅜ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461 bz
Dollars	—	1. 12¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 29 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ B
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ B
Oestr. Banknoten	—	87⅜ bz
Poln. Bankbillets	—	84¼ G
Russische do.	—	84⅜ bz u B

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	146 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	102 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	104¼ etw bz u G
Minerva, Brgw. A.	5	26-27-26¼ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— — [fr. Zins.
Concordia	4	360 G p. Stck

Wechsel-Kurse vom 31. Mai.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	5	142⅛ bz
do. 2 M.	5	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151¾ bz
do. do. 2 M.	4	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	8	6. 20⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	7	80 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	87¼ bz
do. do. 2 M.	5	86⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅞ G
do. do. 2 M.	5	99½ G
Petersb. 100 R. 3 W.	5	93½ bz
do. do. 3 M.	5	92⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110 bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	84⅜ bz

Die Börse war heute nicht nur fest, sondern in allen nicht Oestreich. Spekulationspapieren noch belebter als an den beiden ersten Tagen der Woche. Oestr. Creditaktien behauptet. Preußische Fonds hatten auch heute nur ein sehr stilles Geschäft bei fester Haltung.

Breslau, 1. Juni. Bei günstiger Stimmung sind sämmtliche Spekulationspapiere merklich höher bezahlt worden. Besonders hervorzuheben sind Tarnowitzer, welche 1—2 Proz. gestiegen, Koseler, welche um ebenso viel höher gingen und Minerva Bergwerks-Aktien, die einen Aufschwung von ca. 3½ Proz. erfahren haben.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 85⅜ bz. u. G. Oestr. Loose 1860 84¼-⅜ bz. u. Gd. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe 77 bz. u. B. Schles. Bankverein 105 bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 135 bz. u. G. dito Prior.-Oblig. 95 7/12 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. —. dito Prior.-Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 91 B. Neiße-Brieger 85½ G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 160 bz. u. B. dito Lit. B, 143¾ B. dito Prior. Oblig. 95⅜ B. dito Prior.-Oblig. 100 G. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 82⅜ G. Oppeln-Tarnowitzer 84½-87-86 bz. u. G. Kosel-Oderberger 64-65 bz. u. Br. dito. Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. do. Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Im Laufe der Börse waren Oestreichische Effekten steigend und fest, schlossen aber etwas matter.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Berbach 144½. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 102⅞. Darmstädter Bankakt. 223. Darmstädter Zettelbank 245 B. Meininger Kreditaktien 97⅞. 3% Spanier 49½ B. 1% Spanier 45⅞. Kurhessische Loose Ziehnng. Badische Loose Ziehung. 5% Metalliques 61⅞. 4½% Metalliques 54⅞. 1854r Loose 79½ B. Oestr. National-Anlehen 68. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 190 B. Oestr. Bankantheile 799. Oestr. Kreditaktien 201. Oestr. Elisabethbahn 110⅞. Rhein-Nahebahn 28⅞. Hess. Ludwigsb. 127. Neueste östr. Anl. 84⅞. 1864er Loose Ziehung. Böhmische Westbahn 68½ B. Finnländische Anleihe 88½ B.

Wien, Mittwoch 1. Juni, Mittags. Bei der heute stattgehabten Ziehung des 1864er Lotterieanlehens kamen folgende Serien heraus: 3845, 3667, 2341, 1280, 317, 2908, 1844, 3270. Haupttreffer fielen auf Nr. 19 der Serie 2341, Nr. 20 der Serie 1280, Nr. 39 der Serie 3667, Nr 47 der Serie 1280, Nr. 22 der Serie 1280, Nr. 10 der Serie 3270, Nr. 54 der Serie 3667, Nr. 94 der Serie 2341, Nr. 34 der Serie 1844.

Hamburg, Mittwoch 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war fest, doch ruhig. — Regenwetter bei milder Luft.

Schlußkurse. National-Anleihe 68¾. Oestr. Kreditaktien 84. Oestr. 1860er Loose 83½. 3% Spanier 46. 2½% Spanier 44. Mexikaner 42½. Vereinsbank 104¾. Norddeutsche Bank 106⅜. Rheinische Bahn 99½. Nordbahn 65½. Finnländ. Anleihe 86½. Diskonto 3½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.